

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch

Jahresbericht 2015



Übersicht

1 Ausgangslage	03
1.1 Wer wir sind und wo wir stehen	04
1.2 Wohin wir wollen	08
1.3 Was uns ausmacht	10
2 Aktivitäten und Arbeitsschwerpunkte 2015	12
2.1 Wir helfen und informieren	12
2.1.1 Telefonische Fachberatung	13
2.1.2 Schriftliche Fachberatung	17
2.1.3 Kommunikation über Website, Facebook und Printmedien	18
2.2 Wir evaluieren, forschen und geben Wissen weiter	22
2.2.1 Evaluation und wissenschaftliche Begleitung des Hilfetelefons	23
2.2.2 Forschungsvorhaben in Koop. mit dem Universitätsklinikum Ulm	26
2.2.3 Weitergabe von Erkenntnissen und Erfahrungen	28
2.3 Wir sichern Qualität und geben Handlungsempfehlungen	29
2.3.1 Formate interner Qualitätsentwicklung und -sicherung	29
2.3.2 Qualitätsentwicklung (und -sicherung) externer Angebote	31
2.4 Wir arbeiten in Gremien und Netzwerken	33
2.5 Wir beraten Politik, Verwaltung und Wissenschaft	34
2.5.1 Zusammenarbeit mit dem Arbeitsstab des UBSKM	34
2.5.2 Zusammenarbeit mit den Geschäftsstellen der Fonds	36
2.6 Wir qualifizieren uns und entwickeln uns weiter	36
3 Erfahrungen und Ergebnisse	39
3.1 Zahlen, Daten, Fakten	39
3.2 Eine Auswahl an Beratungsanfragen	41
3.3. Fallbeispiel aus der Telefonberatung	43
4 Schlussfolgerungen und Perspektiven	45

1 Ausgangslage

Jedes fünfte bis achte Kind erlebt im Laufe seines Lebens sexuelle Gewalt.

Die polizeiliche Kriminalstatistik verzeichnet für das vergangene Jahr 12.134 Fälle sexuellen Kindesmissbrauchs. Und das ist nur die Spitze des Eisbergs – das so genannte „Hellfeld“. Lediglich ein kleiner Teil der Taten wird angezeigt. Alle anderen sind statistisch gar nicht erfasst.

Die große Bedeutung des Dunkelfelds ist lange bekannt und wissenschaftlich erforscht. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) geht für Deutschland von einer Million betroffener Mädchen und Jungen aus, die sexuellen Missbrauch erlebt haben oder erleben. Das sind pro Schulklasse - umgerechnet - ein bis zwei betroffene Kinder

(vgl. Arbeitsstab des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (2016), in: Was ist sexueller Missbrauch?, URL: <https://beauftragter-missbrauch.de/praevention/was-ist-sexueller-missbrauch/>, Stand 23.09.2016)

Die Botschaften der Betroffenen und Angehörigen an unserem „Hilfetelefon Sexueller Missbrauch“ und „Hilfetelefon Forschung“ sind sehr deutlich:

„Ich wünsche, dass alle, die mit Kindern zu tun haben, mehr Aufmerksamkeit auf Anzeichen von Vernachlässigung oder Schäden (verfaulte Zähne beim Kind, massiver Haarausfall) beim Kind geben und einschreiten. Es sind die Verlorenen, da achtet keiner drauf [...].“

„In der Schule gehören Themen wie Ethik, häusliche Gewalt, sexuelle Gewalt [...] auf den Stundenplan.“

„Die Opferberatungsstellen dürfen nicht mehr so finanziell aus dem letzten Loch pfeifen. Ich habe schon erlebt, dass keine zweite Selbsthilfegruppe oder fortwährende Beratung für Betroffene angeboten werden konnte, weil das Geld fehlte. Hier muss es mehr flächendeckende Unterstützung für Betroffene geben.“

„Wer das erlebt hat, muss sein Leben lang ums Überleben kämpfen und die staatlichen und medizinischen Stellen machen es nicht leichter. Die vielen Vorschriften und Regelungen erschweren Unterstützung und machen aus uns Betroffenen Menschen zweiter Klasse.“

„[...] Es fehlt, nach den Auswirkungen des Missbrauchs zu fragen-Was wurde zerstört? Was ist mit der seelischen Würde? Es geht um den Stein, der ins Wasser fällt, aber nicht um die Kreise, die er zieht.“

Das Thema sexueller Missbrauch ist ausgesprochen vielschichtig. Die gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen sind dementsprechend groß. In den letzten Jahren sind

zentrale Themen hinzugekommen bzw. deutlicher hervorgetreten, die nochmal besondere Fragen in der Prävention und Intervention aufwerfen –

unter anderem:

- Sexuelle Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen
- Tatort Internet: digitale Risiken und sexuelle Gewalt im Netz
- Schutz von traumatisierten Flüchtlingskindern – vor, während und nach der Flucht
- Organisierte sexuelle Ausbeutung von Kindern und rituelle Gewalt

Seit seiner Gründung im Jahr 2005 setzt N.I.N.A. sich dafür ein, auf vielen verschiedenen Ebenen den Schutz von Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt zu verbessern. Im Folgenden geben wir einen Einblick in unsere Geschichte, unsere Struktur und unsere Arbeitsweise.

1.1 Wer wir sind und wo wir stehen

N.I.N.A. ist eine Fachinstitution zu sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen mit zwei Standorten in Kiel und Berlin und - inzwischen – 16 festen und freien Mitarbeitenden.

N.I.N.A. wurde im Jahr 2005 als Projekt des Bundesvereins zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen e.V. gegründet. Der Bundesverein stützte sich zum damaligen Zeitpunkt bundesweit auf mehr als 100 Mitgliedsorganisationen, die vor Ort seit Jahren gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen aktiv sind. Als Dachverband bündelte er Wissen und Erfahrung, sorgte für fachliche Diskurse und gemeinsame Weiterentwicklung, vernetzte die Mitgliedsorganisationen miteinander und trug so laufend zur Qualifizierung der Angebote bei.

Zunehmend wurde im Bundesverein deutlich, dass Ratsuchende orientierungslos im Hilfesystem sind: Sie brauchen professionelle Unterstützung - schnell und unbürokratisch - finden aber nicht den direkten Weg in die passende Fachberatungsstelle vor Ort oder in der Nähe.

Daraus wurde die Idee für „N.I.N.A.“ geboren und als erstes telefonisches und schriftliches Unterstützungsangebot für ganz Deutschland – spezialisiert auf die Beratung bei sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen - haben wir im Jahr 2005 unsere Arbeit aufgenommen.

Von Beginn an stand die Professionalität der Beraterinnen und Berater im Vordergrund. Die Arbeit erfolgte ausnahmslos durch pädagogisch/psychologisch studierte Fachkräfte mit Beratungskompetenz und jahrelanger praktischer Erfahrung im Bereich des Kinderschutzes. Ziel war zunächst, ein niederschwelliges (weil gut erreichbares) Angebot vorzuhalten, die hochbelasteten Anrufenden zu stabilisieren und im Rahmen der Beratungsgespräche den Weg in die spezialisierten Institutionen vor Ort zu ebnen.

Dabei blieb es nicht. Über einen Zeitraum von neun Jahren (2005 bis 2014) hat das N.I.N.A.-Team nicht nur telefonisch und schriftlich zum Thema beraten, sondern auch

- eine bundesweite Datenbank spezialisierter Fachberatungsstellen aufgebaut,
- ein Online-Angebot für Jugendliche konzipiert und realisiert (save-me-online.de) und
- die Beratungsarbeit kontinuierlich evaluiert - quantitativ und qualitativ mit einem eigens dafür entwickelten Erhebungsraster.

Schnell wurde deutlich, dass die besondere Arbeitsweise (u.a. die große Vielfalt der Themen und die Kontakte zu ganz verschiedenen Zielgruppen) in hohem Maße ermöglicht, umfangreiches Wissen zu generieren und in den Fachdiskurs einzubinden. So wurde die Expertise von N.I.N.A. zur Grundlage vieler Fachgespräche und fand zunehmend auch Eingang in Fachzeitschriften und -publikationen.

Im Jahr 2009 fusionierte der Bundesverein mit der Deutschen Gesellschaft gegen Kindesmisshandlung und Vernachlässigung e.V. Der „neue“ Verein - die Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. (DGfPI) - ist ein Zusammenschluss von ca. 800 Fachkräften und Institutionen aus dem gesamten Bundesgebiet und dem angrenzenden Ausland, die sich aktiv für eine Verbesserung des Kinderschutzes einzutreten. N.I.N.A. wurde im Zuge der Veränderungen zu einem eigenständigen Verein und ist seitdem aktives Mitglied der DGfPI.

Als im Jahr 2010 das Ausmaß des sexuellen Kindesmissbrauchs bekannt und öffentlich wahrgenommen wurde, begann auch für N.I.N.A. eine neue Ära:

Neben den zahlreichen Aktivitäten auf Bundesebene haben wir mit besonders großem Interesse die Arbeit der neuen bundesweiten telefonischen Anlaufstelle (TAL) der Unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs verfolgt.

Als kostenfreie temporäre Anlaufstelle für erwachsene Betroffene mit dem Ziel der Aufarbeitung von sexuellem Kindesmissbrauch hatte die TAL einen gänzlich anderen Auftrag als N.I.N.A. - dennoch überschritten sich die Anliegen der Anrufenden zunehmend und es entwickelte sich eine Parallelstruktur.

Um das zu vermeiden und stattdessen Synergien zu nutzen, wurden im April 2014 beide Angebote – die TAL und das bundesweite Beratungsangebot von N.I.N.A. – zu einem einheitlichen Angebot zusammengeführt: dem bundesweiten, kostenfreien und anonymen „Hilfetelefon Sexueller Missbrauch“. Diese Form der unmittelbaren Unterstützung ist ein besonderes Angebot des UBSKM – getragen von hoher Fachlichkeit und Nähe zu den Themen der Betroffenen und deren Angehörigen.

N.I.N.A. hat die fachliche Leitung und Trägerschaft des Hilfetelefons übernommen und koordiniert seitdem die Durchführung des Projektes. Im Laufe der zurückliegenden Monate hat sich der Tätigkeitsbereich deutlich erweitert. Unter anderem sind weitere bundesweite Nummern hinzugekommen. Neben dem „Hilfetelefon Sexueller Missbrauch“ bedienen wir auch das „Infotelefon Fonds Sexueller Missbrauch“, das „Infotelefon Heimerziehung“ und das „Hilfetelefon Forschung“.

Was darüber hinaus unser Tätigkeitsfeld ausmacht beschreiben wir unter *Punkt 2 Aktivitäten und Arbeitsschwerpunkte (Seite 12 ff)*.

2005

- N.I.N.A. wird als Projekt des Bundesvereins zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen e.V. gegründet
- N.I.N.A. bringt sich in Fachdiskurse auf Bundesebene ein.

2008/9

- Der Bundesverein fusioniert mit der Deutschen Gesellschaft gegen Kindesmisshandlung und Vernachlässigung e.V.
- Das Projekt "N.I.N.A." wird zu N.I.N.A. und ab dann aktives Mitglied der neuen Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V.

2010

- Mit dem so genannten Missbrauchsskandal beginnt eine neue Ära.
- Die Telefonische Anlaufstelle (TAL) nimmt ihre Arbeit auf.

2014

- Geburtsstunde des "Hilfetelefon Sexueller Missbrauch: Die TAL und das bundesweite Beratungsangebot von N.I.N.A. werden unter fachlicher Leitung und in Trägerschaft von N.I.N.A. zusammen geführt.
- N.I.N.A. übernimmt auch die beiden Infotelefone des "Fonds Sexueller Missbrauch" und des "Fonds Heimerziehung".

2015

- Zusammen mit dem Arbeitsstab des UBSKM sowie Prof. Dr. Fegert und Team (Uniklinik Ulm) bringt N.I.N.A. ein bundesweites Forschungsvorhaben auf den Weg.
- Das "Hilfetelefon Forschung" ergänzt die bestehenden Angebote um eine weitere kostenfreie, bundesweite und anonyme Nummer.

1.2 Wohin wir wollen

Ausgangspunkt all unserer Aktivitäten ist unsere Vision:

- Wir wollen, dass alle Menschen, die sexuellen Missbrauch erleben, erlebt haben oder anderweitig mit dem Thema konfrontiert werden, schnell, unbürokratisch und vor allem professionell unterstützt werden.
- Die Bedarfe der Betroffenen sollen gesehen und gehört, ernst genommen und zum Ausgangspunkt politischer Veränderungsprozesse werden. Dafür braucht es Forschung und Aufarbeitung der Geschehnisse.
- Maßnahmen der Prävention und Intervention müssen langfristig dazu führen, die Fallzahlen deutlich zu senken und Kinder und Jugendliche vor sexueller Gewalt zu schützen.
- Alle gesellschaftlichen Aktivitäten und Einrichtungen - u.a. das Hilfesystem, die Rechtsordnung und im Besonderen das Soziale Entschädigungsrecht - müssen die besonderen Bedarfe von Menschen mit sexuellen Gewalterfahrungen berücksichtigen und über ausreichend Expertise und Ressourcen verfügen.
- Die Prävention und Intervention bei sexuellem Kindesmissbrauch muss als Thema Eingang in alle Ausbildungsgänge und Studienschwerpunkte finden, die in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien münden. Darunter fallen aus unserer Beratungserfahrung auch Polizei und Justiz.
- Alle Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, müssen passende Schutzkonzepte entwickeln und entsprechend danach handeln.

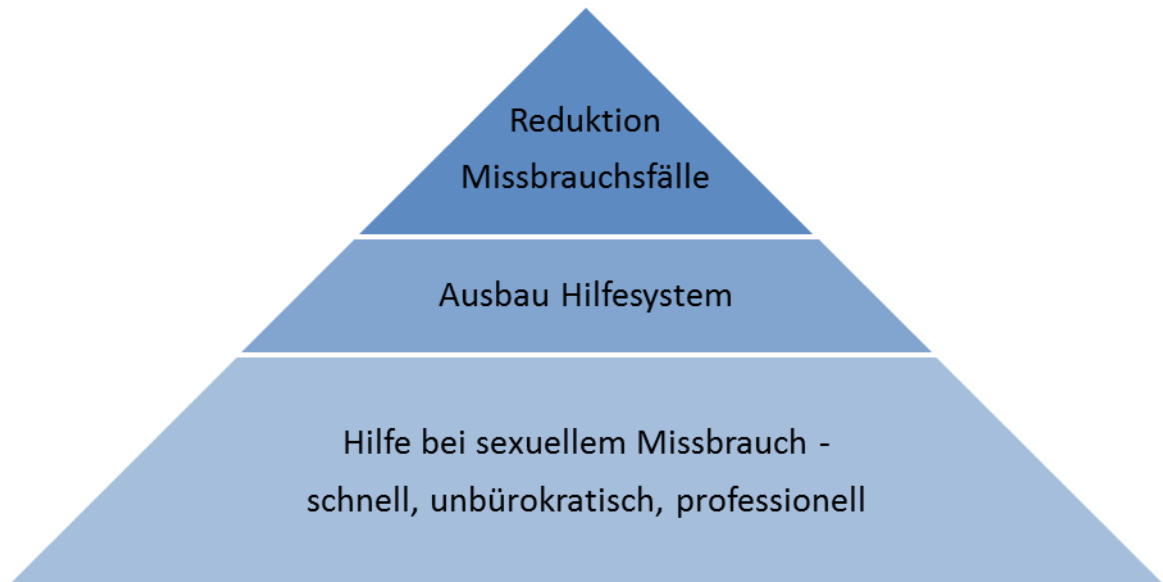
Um das zu erreichen und/oder zu befördern verfolgen wir mit unserer Arbeit verschiedene

Ziele:

- Wir bieten Betroffenen, Angehörigen und Fachkräften einen schnellen und unbürokratischen Zugang zu professioneller Unterstützung.
- Wir generieren Wissen zum Thema und bereiten es zielgruppengerecht auf.
- Wir transferieren unserer Erkenntnisse aus Forschung und Praxis in Wissenschaft, Fachdiskurs und Politik.

- Wir stoßen auf verschiedenen Ebenen - unmittelbar und mittelbar - gesellschaftliche Veränderungen an und entwickeln gemeinsam mit unseren Partner/-innen Antworten und Lösungen für drängende Fragen.

Ziele und Eckpfeiler unserer Arbeit auf einen Blick:



Erfahrung und Expertise von N.I.N.A.

1.3 Was uns ausmacht

Der Aufgabenbereich und die Aktivitäten unseres Vereins haben sich über die Jahre deutlich ausgedehnt und gehen über die bundesweite Beratungstätigkeit am Telefon und per E-Mail weit hinaus.

Ausgehend von der besonderen Nähe zur Praxis und der großen Bandbreite fachlicher Themen, haben wir unsere Rolle im Handlungsfeld neu definiert. Wir haben uns weitere Zielgruppen erschlossen, mit denen wir kontinuierlich im engen Dialog sind, und bedienen damit vier unterschiedliche Ebenen:



Diese besondere Rolle im Zielgruppenviereck ermöglicht uns, Einbahnstraßen zu überwinden und Wissenstransfer in alle Richtungen zu leisten.

Das heißt konkret:

Wir leisten einen *Praxis-Theorie-Praxis-Transfer* (und umgekehrt...):

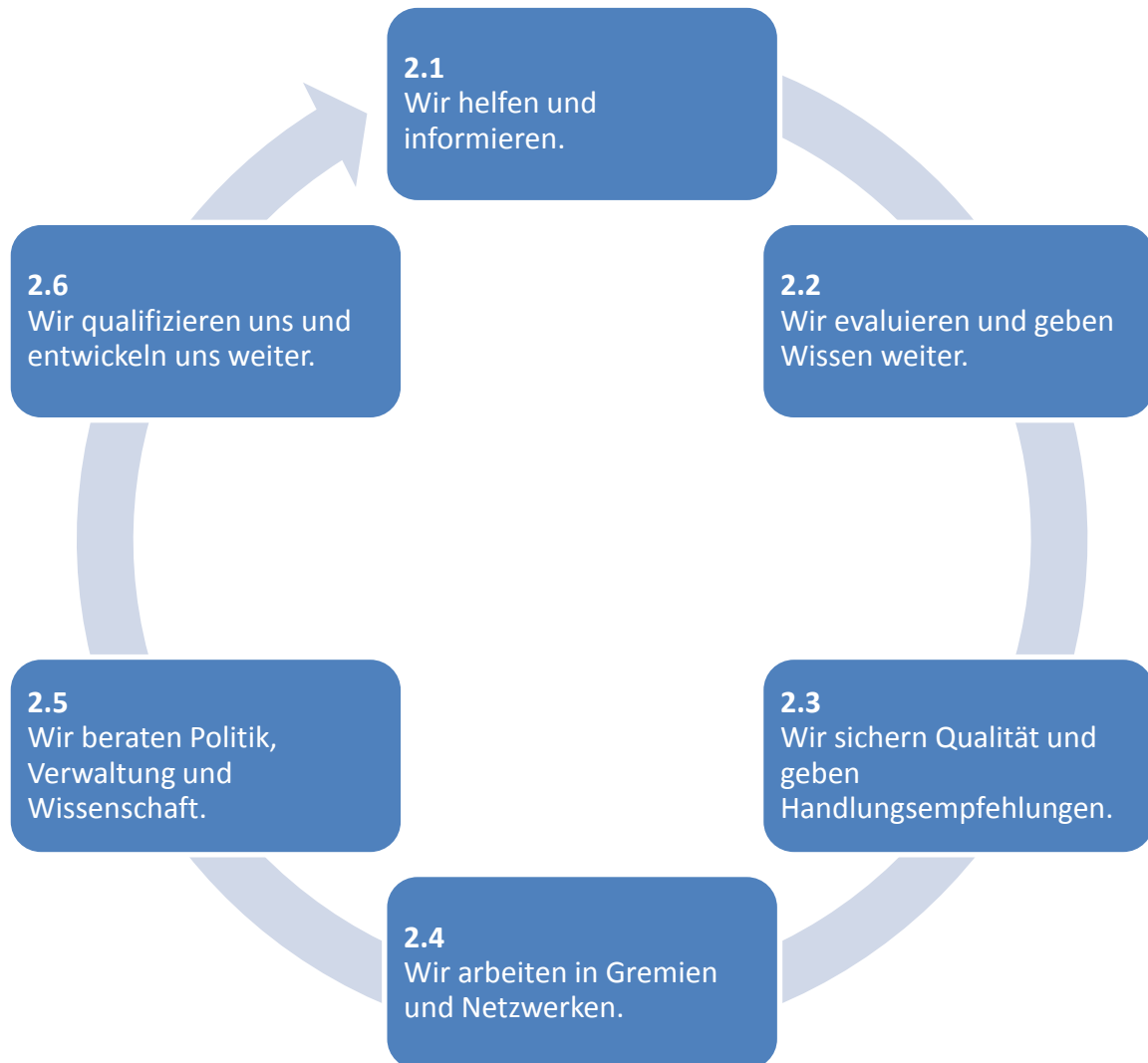
Wir generieren Wissen, bereiten es auf und geben es weiter - von einem Kontext in den anderen. Wir ermöglichen Perspektivwechsel. Wir beraten, wir moderieren und wir

entwickeln daraus Angebote und Ideen für die Zielgruppen. Wir wissen, welche Themen dran sind und wir bleiben im Kontakt.

Arbeitsschwerpunkte und neue Projekte entwickeln wir auf Steuerungsebene gemeinsam mit den jeweiligen Förderpartnerinnen und -partnern. Unser Ziel ist dabei immer, das Wissen und die Erwartungen der unterschiedlichen Zielgruppen zu berücksichtigen und sinnvoll miteinander zu verbinden.

2 Aktivitäten und Arbeitsschwerpunkte 2015

Unsere Tätigkeiten ordnen wir sechs Bereichen zu:



2.1 Wir helfen und informieren

Dieser Tätigkeitbereich beschreibt unseren originären Auftrag und ist damit auch Ausgangsbasis all unserer Aktivitäten. Er orientiert sich an den beiden Zielgruppenebenen „Zivilgesellschaft“ und „Praxis“ und mündet in folgende konkrete Arbeitsvorgänge:

- Telefonische Fachberatung
- Schriftliche Fachberatung

- Kommunikation über Website, Facebook und Printmedien

Beides - Fachberatung und auch Öffentlichkeitsarbeit - beschäftigt uns seit der Gründung unseres Vereins und wurde über die Jahre kontinuierlich weiterentwickelt. Im Zentrum stehen die Nähe zu den Ratsuchenden und das Wissen um deren Themen und Bedarfe. Neben Beratung und Hilfestellung geht es darum, mit den Menschen in einen Dialog zu treten und sie zu befähigen, das vorhandene Unterstützungssystem für sich nutzbar zu machen.

2.1.1 Telefonische Fachberatung

Wenn ein Verdacht auf sexuellen Missbrauch aufkommt, ein sexueller Missbrauch aufgedeckt wird oder sich Menschen mit sexuellen Gewalterfahrungen in einer schweren Krise befinden, ist professionelle Beratung erforderlich. Die Ratsuchenden wissen in der Regel nicht, wie sie weiter vorgehen sollen. Sie brauchen schnelle und unbürokratische Unterstützung, um Handlungssicherheit zu gewinnen, Ruhe zu bewahren und die weiteren Schritte mit fachlicher Expertise abzuwägen. Die psychische Stabilität der Betroffenen und der Schutz vor weiteren Übergriffen stehen im Zentrum aller Überlegungen.

Am Telefon geht es darum,

- ❖ hochgradig traumatisierten Betroffenen (oder Anrufenden, die mit traumatisierten Personen in Kontakt stehen) eine erste orientierende Beratung zu gewährleisten,
- ❖ Gefährdungs-, Problem- und Belastungssituationen und -lagen mit Bezug auf aktuelle psychosoziale Gegebenheiten zu evaluieren,
- ❖ mögliche ressourcenorientierte Coping-Strategien zu besprechen und gegebenenfalls
- ❖ Ankopplungsmöglichkeiten an das Hilfesystem zu eruieren, d. h. den Weg in die Fachberatungsstellen und weitere geeignete Institutionen vor Ort zu ebnen.

Der N.I.N.A. e.V. hat sich über viele Jahre auf die telefonische Fachberatung zum Thema sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen spezialisiert und eine beispiellose Kompetenz in diesem Bereich entwickelt. Wir kennen das Thema mit all seinen Facetten und aktuellen Entwicklungen, sind erfahren in der therapeutischen Arbeit, können umfassend und sicher zum Thema beraten und auch schwere Krisen der Anrufenden über das Telefon mit ihnen bewältigen.

Was machen wir konkret?

Wir sind an fünf Tagen in der Woche erreichbar (montags und mittwochs von 9 bis 14 Uhr sowie dienstags, freitags und sonntags von 16 bis 21 Uhr) und bedienen vier bundesweite, kostenfreie und anonyme Telefonnummern der Bundesregierung:

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch 0800 22 55 530	Infotelefon Fonds Sexueller Missbrauch 0800 400 10 50
Infotelefon Fonds Heimerziehung 0800 100 49 00	Hilfetelefon Forschung 0800 44 55 530

Obgleich alle Nummern unterschiedliche Zielsetzungen verfolgen und auch in der Praxis eine jeweils andere Herangehensweise, Spezialwissen sowie unterschiedliche Beratungstechniken erforderlich sind, gibt es einen gemeinsamen Nenner:

die Zielgruppe

Bei uns melden sich

- ❖ Betroffene von sexueller Gewalt, Angehörige sowie Personen aus dem sozialen Umfeld betroffener Kinder, Jugendlicher und Erwachsener.
- ❖ Fachkräfte verschiedener pädagogischer, psychologischer, medizinischer, juristischer, religiöser oder anderweitig ausgerichteter Institutionen. Auch Menschen aus dem Freizeitbereich und ehrenamtlich Tätige nutzen das Angebot.
- ❖ Interessierte, die sich über das Thema informieren wollen.

Das Besondere: Die Ratsuchenden erhalten auf allen Nummern professionelle Beratung und Unterstützung, unbürokratisch und kostenfrei, auf Wunsch anonym und ohne vorab einen Termin für ein Beratungsgespräch vereinbaren zu müssen. Am Telefon haben sie die Möglichkeit, ihre Situation zu schildern, sich über mögliche Vorgehensweisen zu informieren und gemeinsam mit den Mitarbeitenden das weitere Handeln abzuwägen. Wir stabilisieren, geben Halt und Orientierung und bauen Unsicherheiten ab.

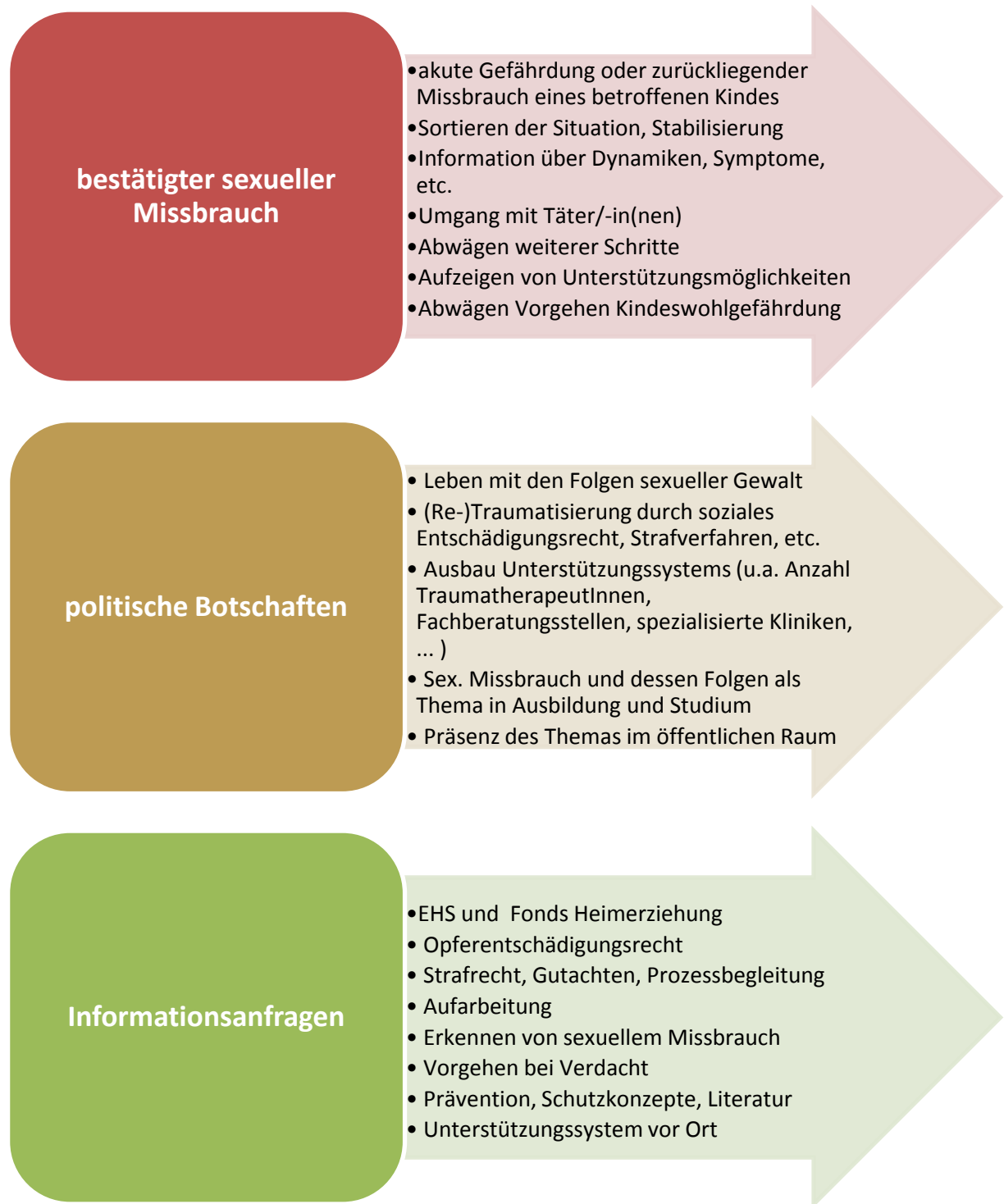
Die Beratungsthemen sind ausgesprochen vielfältig.

Sehr viele Menschen, mit denen wir telefonieren, leiden akut an den Folgen schwerer und komplexer Traumatisierungen und Dissoziation bzw. dissoziativen (Identitäts-)Störungen. Sie melden sich, weil sie sich in einer schweren Krise befinden und Stabilisierung benötigen. Das erfordert von den Fachkräften am Telefon in hohem Maße therapeutisches Einfühlungsvermögen sowie ausgewiesene Beratungskompetenz und die Anwendung traumasensibler, therapeutischer Methoden (u.a. der klientenzentrierten sowie ressourcen- und lösungsorientierten Gesprächsführung).

Ein besonderes Vorgehen erfordern zudem Telefonate, bei denen eine akute Betroffenheit eines Kindes ohne absehbare Abwendung der Kindeswohlgefährdung deutlich wird. Auch für uns gilt hier grundsätzlich der § 4 KKG - die besondere Ausgangslage unserer Arbeit schränkt die Handlungsmöglichkeiten danach aber insofern ein, als dass die Beratungskontakte überwiegend anonym und in der Regel punktuell erfolgen. Sind Personendaten bekannt, müssen die Fachkräfte das weitere Vorgehen eng mit der Leitung abstimmen, ausführlich dokumentieren und fachlich begründen. Dabei geht es vor allem um die Frage, was für das betroffene Kind aus fachlicher Sicht in der gebotenen Situation am hilfreichsten erscheint. Je nach Situation könnte das die Weitergabe von Informationen an die Personensorgeberechtigten, das Jugendamt oder die Polizei sein. Aus fachlicher Sicht kann es aber auch richtig sein, niemanden zu informieren und stattdessen den Kontakt zu den Anrufenden zu halten, Vertrauen zu schaffen und im Rahmen der Möglichkeiten auf die Inanspruchnahme entsprechender Hilfen hinzuwirken.

Themen der Beratungen (beispielhaft – nicht vollständig):





2.1.2 schriftliche Fachberatungen

Einige Menschen sind nicht in der Lage oder wollen nicht über ihre Geschichte, ihren Verdacht oder auch allgemeine Fragen zum Thema sprechen. Dennoch benötigen sie fachlichen Rat und professionelle Unterstützung.

Der N.I.N.A. e.V. bietet Ratsuchenden bereits seit 2005 die Möglichkeit, sich mit allen Fragen zum Thema auch per Brief oder E-Mail an das Beratungsteam zu wenden. Schriftlich zu antworten erfordert in besonderem Maße therapeutisches und sprachliches Einfühlungsvermögen sowie umfangreiches Wissen im Themenbereich. Dies gilt umso mehr, wenn es sich bei den Schreiben nicht um reine Informationsanfragen, sondern komplexe Sachverhalte und Einschätzungen zu einem Verdacht oder Vorgehen bei sexuellem Missbrauch handelt.

Was machen wir konkret?

Unsere Online-Fachberatung erfolgt über verschiedene Zugänge. Wir erhalten E-Mails über mail@nina-info.de, beratung@hilfetelefon-missbrauch.de und beratung@save-me-online.de. Zudem beraten wir den Arbeitsstab des UBSKM zu Anliegen, die beim UBSKM und der Unabhängigen Aufarbeitungskommission eingehen.

Besonders hoch frequentiert ist unsere Online-Beratung für Jugendliche mit dem Zugang über save-me-online.de (www.save.me-online.de) mit 6.159 E-Mails seit der Freischaltung im Jahr 2010.

Häufig wenden sich über den schriftlichen Zugang Menschen mit komplexen Traumatisierungen und/oder Suizidalität an uns, weil ihnen diese Form der Kontaktaufnahme leichter fällt und eine größere Distanz ermöglicht. In diesen Fällen steht zunächst die Stabilisierung der Ratsuchenden im Vordergrund. Es geht darum, Vertrauen aufzubauen, den Kontakt zu halten und zum richtigen Zeitpunkt den Weg in eine Fachberatungsstelle vor Ort zu ebnen.

2.1.3 Kommunikation über Website, Facebook und Printmedien

Menschen müssen über das Thema sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen informiert sein. Sie müssen wissen, dass es sexuellen Missbrauch gibt. Sie müssen wissen, was sexueller Missbrauch ist. Und sie müssen wissen, wo sie Hilfe bekommen, wenn sie mit dem Thema konfrontiert werden.

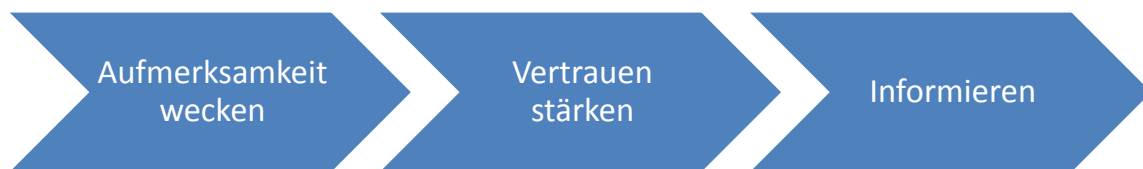
Das Thema sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen ist ausgesprochen vielschichtig und gerade auch in den letzten Jahren in ständiger Bewegung. Es gibt eine Vielzahl an Hilfemöglichkeiten und Projekten. Es gibt politische Veränderungen. Es werden Fachdiskurse

geführt und Tagungen veranstaltet. Es gibt neue Erkenntnisse aus der Forschung. Und es gibt bei allen neuen Entwicklungen auch Unmengen an bestehendem Wissen - aufbereitet auf Internetportalen sowie in Fachbüchern und Fachzeitschriften.

N.I.N.A. hat es sich zur Aufgabe gemacht, nicht ausschließlich das eigene Angebot bekannt zu machen, sondern vor allem auch auf aktuelle Entwicklungen, Projekte und bundesweite Hilfeangebote aufmerksam zu machen.

Was machen wir konkret?

Wir wollen Aufmerksamkeit wecken bei denen, die uns noch nicht kennen. Wir wollen das Vertrauen in unsere Arbeit stärken bei denen, die uns schon kennen. Und wir wollen über das Thema informieren sowie aktuelle Entwicklungen, Projekte, Veranstaltungen etc. bekannt machen.



Unsere Aktivitäten konzentrieren sich in erster Linie auf unsere Website, unseren Facebook-Auftritt sowie verschiedene Printmedien. Zu den Printmedien zählen aktuell vor allem unser mehrseitiges Booklet sowie unsere Klappkarten und Postkarten.

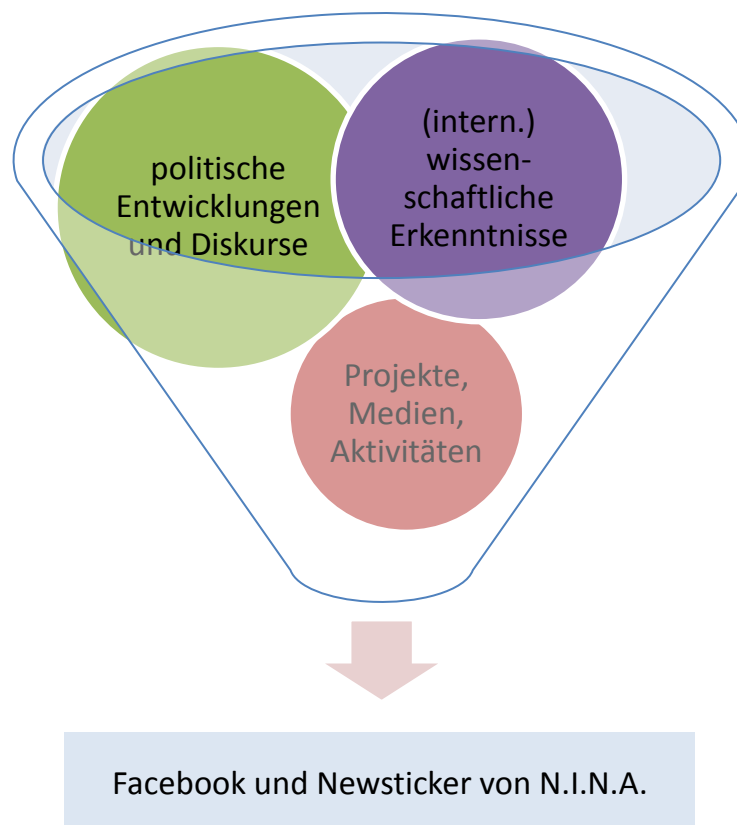
- ❖ Unsere Website haben wir im Jahr 2015 grundlegend überarbeitet. Der Relaunch betraf sowohl das Design, als auch die inhaltliche und sprachliche Darstellung unserer Arbeit. Ausgangspunkt war eine genaue Analyse der Zielgruppen. Darauf basierend haben wir im weiteren Verlauf den kompletten Aufbau, die Inhalte und auch die Gestaltung neu definiert und ein übergreifendes Kommunikationskonzept sowie ein neues Corporate Design entwickelt.
- ❖ Unser 20-seitiges Booklet wurde im Jahr 2015 ebenfalls aktualisiert. Es richtet sich mit Inhalt und Design an unsere Nutzerinnen und Nutzer und stellt die Arbeit am Hilfetelefon sowie save-me-online.de in den Mittelpunkt. Fragen und Fallbeispiele verdeutlichen, mit welchen Anliegen sich Ratsuchende an uns wenden können und wie

wir konkret weiterhelfen. Die Herausforderung besteht darin, eine Broschüre für Jugendliche **und** Erwachsene, sowie Betroffene **und** Interessierte zu gestalten.

Das Interesse an unserem Booklet ist ausgesprochen groß. Viele Institutionen verteilen es konsequent bei all ihren Aktivitäten wie zum Beispiel Schulungen, Fortbildungen, Elternabenden oder auch im Beratungskontext. Bundesweit haben wir im Jahr 2015 etwa 20.000 Exemplare verteilt.

- ❖ Neu ist seit 2015 auch unser N.I.N.A.-Facebook-Auftritt, mit dem wir im Wesentlichen das Ziel verfolgen, tagesaktuelle Neuigkeiten bekannt zu machen und immer wieder auf unser Hilfeangebot hinzuweisen. Die Auswahl der Beiträge orientiert sich an unserem ‚code of conduct‘:

Wir prüfen eingehend auf Seriosität und Quelle, distanzieren uns (zum Beispiel) von „reißerischen“ Beiträgen und filtern aus der Flut von Informationen die für unsere Nutzerinnen und Nutzer besonders hilfreichen Aspekte heraus:



- ❖ Als besonders effektiv haben sich Kooperationen mit Fernseh- und Radiosendern herausgestellt. Zusammenarbeit findet bisher punktuell statt, wenn N.I.N.A. bei Sendungen zum Thema mit Beratungskompetenz unterstützt oder sich mit fachlichen

Beiträgen daran beteiligt. Die Beratungsnachfrage steigt sprunghaft an, wenn das Hilfetelefon eingespielt oder genannt wird. Noch Wochen später beziehen sich Ratsuchende auf den entsprechenden Fernseh- oder Radiobeitrag und geben diesen als Motivation an, sich nun erstmals oder erneut Hilfe zu suchen.

- ❖ Viele Beratungsstellen, (Kinderschutz-)Organisationen sowie andere psychosoziale Institutionen mit thematischem Bezug weisen im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit auf das Hilfetelefon hin – sowohl auf Webseiten, als auch in Publikationen und Informationsblättern. Bisher erfolgt diese Form der Bekanntmachung (noch) nicht systematisch, obgleich es ausgesprochen sinnvoll erscheint. Zum Teil haben sich daraus feste Kooperationen entwickelt.
- ❖ Last not least: Wir bewerben das Hilfetelefon auf zahlreichen Veranstaltungen zum Thema sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen mit einem Infotisch oder unserem „Info-Mobil“ mit separater Beratungsecke.

Eine Auswahl von Aktivitäten im Jahr 2015:

Hearing „Forschung zu sexuellem Missbrauch – Vom Tabu zur gesamtgesellschaftlichen Aufgabe“ am 5. Mai 2015

Veranstalter: *Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs*

Fachtagung „Kinderrechte und Schulsozialarbeit“ vom 11. bis 12. Mai 2015 in Bad Segeberg

Veranstalter_innen: *Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein, Landesarbeitskreis Schulsozialarbeit Schleswig-Holstein, IQSH Schleswig-Holstein, Jugendakademie Segeberg, Aktion Kinder- und Jugendschutz Schleswig-Holstein e. V., Fachkreis der BerufsschulsozialarbeiterInnen Schleswig-Holstein*

Fachtagung „Damit Kinderschutz gelingt!“ vom 28. bis 30. September 2015 in Hannover

Veranstalterinnen: *DGfPI in Kooperation mit Violetta e. V. Hannover*

Telefonberatung parallel zur Scobel-Sendung „Kindesmissbrauch - Und kein Ende. Haben wir den Kampf gegen Kinderpornografie verloren?“ im September 2015

Veranstalter: 3sat

Fachgespräch „Schutzkonzepte gegen sexuellen Missbrauch in Schule“ am 9. November 2015

Veranstalter: *Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs*



Fachtagung „Damit Kinderschutz gelingt!“ vom 28. bis 30. September 2015 in Hannover

2.2 Wir evaluieren, forschen und geben Wissen weiter

Mit unserer Arbeit wollen wir gesellschaftspolitische Veränderungen im Bereich des sexuellen Missbrauchs anstoßen und voranbringen. Das geht nicht ohne fundiertes Wissen, neue Erkenntnisse und daraus abgeleitete Handlungsempfehlungen.

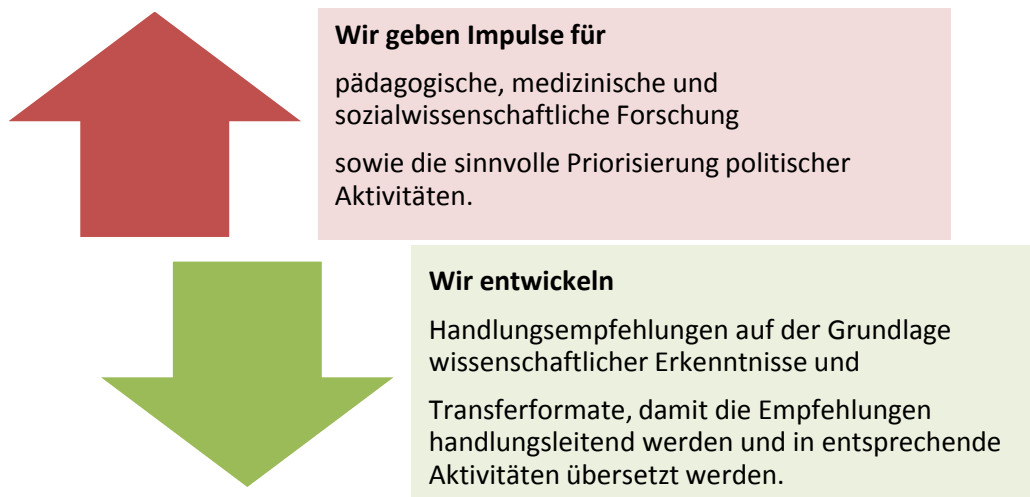
Wir wollen systematisch Wissen generieren – nicht zufällig entdecken. Und dieses Wissen wollen wir dokumentieren, diskutieren und veröffentlichen.

Unsere bisherigen Aktivitäten in diesem Bereich konzentrieren sich auf:

- die Evaluation und wissenschaftliche Begleitung des Hilfetelefons
- das Forschungsvorhaben in Kooperation mit dem Universitätsklinik Ulm
- die Weitergabe von Erkenntnissen und Erfahrungswissen.

Unser Fokus liegt auf der partizipativen Forschung und der Berücksichtigung ethischer Grundsätze. Wir beraten und forschen - und wir gestalten einen produktiven Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis.

Das heißt konkret: Wir verfolgen das Ziel, vorhandenes Wissen in konkrete Handlungen zu übersetzen und ggf. hartnäckige Sichtweisen der Zivilgesellschaft und Praxis (entstanden z.B. durch Plausibilitätsfallen, anekdotische Vorstellen oder überholte Paradigmen) durch Erkenntnisse aus der Forschung zu korrigieren. Umgekehrt liefern wir mit unserem Erfahrungswissen und den Erkenntnissen unserer wissenschaftlichen Arbeit wichtige Impulse für pädagogische, medizinische und sozialwissenschaftliche Forschung sowie die sinnvolle Priorisierung politischer Aktivitäten.



2.2.1 Evaluation und wissenschaftliche Begleitforschung

Mit der Evaluation und wissenschaftlichen Begleitung des „Hilfetelefon Sexueller Missbrauch“ sichern wir die Qualität unserer Arbeit und wir gewinnen Daten – sowohl über die Inanspruchnahmepopulation, als auch insbesondere über deren Geschichte, Beratungsanliegen, politischen Botschaften und die Gesprächsverläufe.

Vorrangiges Ziel ist, die Erfahrungen und Anliegen von Betroffenen, Angehörigen und Fachkräften zu dokumentieren und in gesellschaftliche Diskussionen und politische Prozesse einzubeziehen. Es geht darum, die Arbeit des Missbrauchsbeauftragten durch ein „lernendes“ Critical Incident Reporting System zu unterstützen und durch die öffentliche Auseinandersetzung mit den Anliegen und Zeugnissen Betroffener neue sozialrechtliche Handlungsmöglichkeiten zu schaffen sowie aufkommende Lücken und Bedarfe in der Regelversorgung schließen (vgl. Fegert und Rassenhofer, 2014).

Was machen wir konkret?

Dokumentiert werden die Basisdaten der Anrufenden, weitergehende Angaben zum Indexfall, Folgeerscheinungen für die Betroffenen, spezifische Informationen bei Verdachtsfällen, Angaben zum Hilfesystem, rechtliche Vorgehensweisen, politische Mitteilungen sowie - bei Fachkräften - die Sensibilität für das Thema sexueller Kindesmissbrauch. Neben der vorstrukturierten wissenschaftlichen Erhebung mit Items zu sämtlichen Themenbereichen werden zusätzliche Informationen in Freitextfeldern erfasst. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Dokumentation von Zitaten und Aussagen zum Hilfesystem, den rechtlichen Vorgehensweisen und den politischen Botschaften. Für diese Form der qualitativen Auswertung ist es wichtig, dass die Fachkräfte die artikulierten Inhalte wissenschaftlich fundiert rubrizieren, die Anrufenden durch die Themen führen und - unter Berücksichtigung der jeweiligen Gesprächsdynamik und Beziehungsgestaltung in der Beratung - sinnvolle Nachfragen stellen.

Das zugrundeliegende Dokumentationsraster basiert auf dem von N.I.N.A. im Jahr 2005 entwickelten digitalen Evaluationsbogen im Abgleich mit dem Instrument der Uniklinikum Ulm, welches zur Auswertung der Telefonate der TAL (2010 bis 2014) zum Einsatz kam. Von Februar bis Dezember 2015 wurde das Raster in zwei Pilotphasen intensiv und unter Einbeziehung der fachlichen Expertise von N.I.N.A. e.V. konzipiert und präpariert. In dieser Zeit haben wir den Fragebogen unter Berücksichtigung psychologischer, therapeutischer und pädagogischer Kenntnisse sowie ethischer Grundsätze erprobt, Heuristiken und empirische Erkenntnisse in einem steten Dialog mit der Ulmer Forschungsgruppe ausgewertet, das Raster modifiziert und diskussionswürdige Punkte in Einzelfällen der Ethikkommission vorgestellt:



Halbjährig finden Strategietreffen auf Steuerungsebene mit dem Arbeitsstab des UBSKM als Auftraggeber statt. Hier werden Ergebnisse vorgestellt und interpretiert, „Stolpersteine“ und „blinde Flecken“ identifiziert und gemeinsam Handlungsvorgaben zur weiteren Vorgehensweise entwickelt.

Die Dokumentation am Hilfetelefon wird folgendermaßen umgesetzt:

Anrufende erhalten über die Telefonansage noch vor der eigentlichen Beratung nähere Informationen zur Dokumentation der Gespräche sowie die Möglichkeit der Teilnahme an der Forschung zu traumatischen Kindheitserfahrungen mit dem Childhood Trauma Questionnaire (CTQ).

Sowohl die Dokumentation, als auch die Teilnahme an der weitergehenden Forschung erfordern die Zustimmung der Anrufenden. Sofern sie einverstanden sind, tragen die Fachkräfte am Telefon während der Gespräche und/oder unmittelbar im Anschluss daran die

erhobenen Daten online in ein dafür vorgesehenes Dokumentationsraster ein. Alle Angaben sind freiwillig und werden vertraulich und vollständig anonym behandelt. Fertige Unterlagen werden zur Auswertung automatisch an die Forschungsgruppe des Uniklinikums Ulm weitergeleitet.

Bei Interesse können sich Betroffene zusätzlich an spezifischer Forschung zu belastenden Kindheitserlebnissen mit dem Childhood Trauma Questionnaire (CTQ) beteiligen (nähere Erläuterungen unter 2.2.2).

Die Dokumentation und besonders auch die Befragung nach dem CTQ ist eine Gratwanderung: Im Vordergrund steht, die Ratsuchenden mit ihren jeweiligen Anliegen in den Mittelpunkt der Beratung zu stellen. Gleichzeitig sind wir interessiert an möglichst vollständigen Datensätzen, um daraus aussagekräftige Erkenntnisse zu gewinnen und Empfehlungen für Wissenschaft und Politik abzuleiten. Die Fachkräfte am Telefon müssen in besonderem Maße die psychische Stabilität und Belastbarkeit der Ratsuchenden beurteilen können und neben der eigentlichen Beratung und ggf. auch Krisenintervention den Dokumentationsprozess darauf abstimmen.

2.2.2 Forschungsvorhaben in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Ulm

Mittels standardisierter Instrumente zur Erfassung von sexuellem Kindesmissbrauch und anderen traumatischen Kindheitserlebnissen können statistisch zuverlässige Einschätzungen zu Häufigkeit und Schweregrad sexuellen Missbrauchs und anderen Misshandlungserfahrungen bestimmt sowie die Ergebnisse anhand vergleichbarer internationaler Studien ins Verhältnis gesetzt und aussagekräftig interpretiert werden.

In Deutschland gibt es wenige aktuelle und aussagekräftige Forschungsergebnisse im Bereich sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen. Diese sind jedoch unabdingbar, um Veränderungen anzustoßen und die Situation Betroffener mittel- bis langfristig zu verbessern.

Die Arbeit am Hilfetelefon sowie auch die Struktur der Gesprächsdokumentationen eignen sich sehr dafür, ein breit aufgestelltes Forschungsvorhaben damit zu verbinden und weitergehendes Wissen zu generieren. Dafür spricht sowohl die Quantität, als auch die Qualität der Beratungen. Es werden ausgesprochen viele Menschen erreicht, die sexuellen

Missbrauch in ihrer Kindheit und Jugend erfahren haben. Die Stichprobe ist dementsprechend groß. Ethischen Grundsätzen der Forschung entspricht zudem die hohe Professionalität der Fachkräfte am Telefon. Sie sind pädagogisch/therapeutisch ausgebildet und sehr erfahren im Kontakt mit komplex traumatisierten Menschen, was eine telefonische Forschung in diesem Bereich überhaupt erst ermöglicht.

Was machen wir konkret?

Die Begleitforschung in Kooperation mit dem Uniklinikum Ulm stellt zu internationalen Vergleichszwecken den Childhood Trauma Questionnaire (CTQ) in den Mittelpunkt der Erhebung. Zielgruppen für dieses Frageinterview sind ausschließlich diejenigen, die selbst von sexuellem Missbrauch in der Kindheit und/oder Jugend betroffen waren oder heute noch sind.

In aller Kürze: Der CTQ ist eines der international am häufigsten eingesetzten Screeninginstrumente zur Überprüfung von Misshandlungserfahrungen in Kindheit und Jugend bis zur Volljährigkeit. In seiner Kurzversion umfasst der Fragebogen 28 Items. Dabei werden Misshandlung und Vernachlässigung nach ihren Unterformen „Sexueller Missbrauch“, „Emotionale Misshandlung“ und „Körperliche Misshandlung“ sowie „Emotionale Vernachlässigung“ und „Körperliche Vernachlässigung“ unterschieden. Anhand einer fünfstufigen Likertskala (überhaupt nicht, sehr selten, einige Male, häufig, sehr häufig) soll jeweils angegeben werden, wie häufig ein solches Erlebnis auf die eigene Kindheit oder Jugend zutraf. Aus diesen Häufigkeitseinschätzungen kann rechnerisch der Schweregrad der unterschiedlichen Formen von Misshandlung von „nicht bis minimal“ über „gering bis mäßig“ und „mäßig bis schwer“ bis hin zu „schwer bis extrem“ bestimmt werden (Bernstein, Ahluvalia, Pogge & Handelsman, 1997).

Die Anwendung des CTQ erfordert ein profundes Verständnis des thematischen Kontextes des Instruments und seiner wissenschaftlichen Grundlagen unter Berücksichtigung der Vermittlung von nomothetischem Forschungsinteresse und idiographischer Fallbearbeitung in der Beratung.

Die Abfrage am Telefon ist international einmalig und wurde im Vorwege intensiv auf ihre Machbarkeit und Berücksichtigung ethischer Grundsätze hin überprüft. Unsere fortwährende Aufgabe bestand darin, die Ulmer Forschungsgruppe mit unserer fachlichen

Expertise und unserem Erfahrungswissen für die Situation und psychische (In-)Stabilität der vorwiegend komplex traumatisierten Stichprobe zu sensibilisieren und ein entsprechend geeignetes Vorgehen zu etablieren.

Im Ergebnis haben wir (seit November 2015) eine separate Durchwahl zur Realisierung des zusätzlichen Forschungsauftrags mittels CTQ realisieren können: das so genannte „Hilfetelefon Forschung“ - bundesweit, kostenfrei und anonym erreichbar unter 0800 44 55 530.

Hintergrund der neuen, zusätzlichen Nummer sind zwei ganz unterschiedliche Aspekte:

- ❖ Zum einen haben die empirischen Erhebungen und unsere fachbasierten Einschätzungen im Rahmen der Pilotphasen gezeigt, dass die Abfrage mit dem CTQ für viele Betroffene im Rahmen der Beratung eine Überlastung darstellt. Sie brauchen Stabilisierung und werden (stattdessen oder zusätzlich) mit 28 Fragen zu traumatischen Kindheitserlebnissen konfrontiert. Das ist ethisch nicht vertretbar.
- ❖ Zum anderen wollen wir auch Menschen erreichen, die gerne an der Forschung teilnehmen möchten, aber kein eigentliches Beratungsanliegen haben. Diese Zielgruppe meldet sich naturgemäß nicht über unser eigentliches Hilfe- und Beratungstelefon.

Ratsuchende zusätzlich zur Beratung an das Forschungstelefon zu vermitteln oder die Abfrage des CTQ in das Beratungsgespräch einzubetten, liegt in der Entscheidung der jeweiligen Fachkraft und erfordert hohe fachliche (belastungsspezifische und wissenschaftliche) Fähigkeiten und Fertigkeiten. Ausschlaggebend ist vor allem die professionelle Einschätzung des aktuellen Leidensdrucks und der möglichen Gefahr von Dekompensation bei den Anrufenden.

2.2.3 Weitergabe von Erkenntnissen und Erfahrungswissen

Wissen und vor allem die Weitergabe von Wissen ist die Grundlage jeder Veränderung und Weiterentwicklung.

Wir sehen es als unsere originäre Aufgabe an, unser spezifisches Erfahrungswissen und empirische Ergebnisse (letztere in Abstimmung mit dem Auftraggeber) bekannt zu machen

und damit auf verschiedenen Ebenen Veränderungen anzustoßen oder dazu beizutragen. Das machen andere auch. Was tatsächlich nur wir können, ist, die empirischen Daten unseres Forschungsvorhabens mit Leben zu füllen und daraus mit Blick auf unser Erfahrungswissen konkrete Handlungsempfehlungen für die praktische Arbeit abzuleiten.

Was machen wir konkret?

Wir informieren umfassend über das Thema im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit (siehe unter 2.1.3).

Wir halten Vorträge zu Schwerpunkten unserer Arbeit und referieren an Universitäten, Fachhochschulen und Fachschulen. Wir gestalten Workshops auf Veranstaltungen und bieten bei Interesse Schulungen zum Thema und zu unserer Arbeit an. Im Jahr 2015 haben wir u.a. eine Seminarreihe zum Thema an der Fachhochschule Kiel mitgestaltet.

Wir tragen unser Wissen in Arbeitskreise, Netzwerke, Gremien und andere Formen der professionellen Zusammenarbeit, nähren damit den Fachdiskurs und befördern auf diesem Wege die (Weiter-)Entwicklung von Angeboten (siehe auch unter 2.4).

2.3 Wir sichern Qualität und geben Handlungsempfehlungen

Mit diesem Bereich möchten wir Aspekte unserer Arbeit abbilden, die sich vergleichbar in keinem anderen Punkt wiederfinden und dennoch einen großen Teil unserer Arbeit ausmachen. Es geht dabei sowohl um

- besondere Formate interner Qualitätsentwicklung und -sicherung, als auch um die
- Qualitätsentwicklung externer Angebote.

Im Folgenden werden wir beide Bereiche kurz skizzieren.

2.3.1 Formate interner Qualitätsentwicklung und -sicherung

Unsere Fachberatung zeichnet sich durch hohe Professionalität der psychologischen und pädagogischen Fachkräfte am Hilfetelefon aus. Um die Qualität der Arbeit dauerhaft zu gewährleisten, regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, brauchen wir für die Mitarbeitenden neben Teamsitzungen, Qualifizierungsmaßnahmen, Personalgesprächen und

Supervision (siehe unter 2.6) weitergehende Feedbackschleifen und interne Formate der Qualitätssicherung.

Besondere Formate der Qualitätssicherung entwickeln sich aus der konkreten Arbeit heraus. Wir wissen, an welchen Stellen es ggf. hakt und können selbst am besten einschätzen, welche Form der zusätzlichen Abstimmung es bedarf, um gute Arbeit leisten zu können.

Was machen wir konkret?

Wir pflegen unser für alle Beraterinnen und Berater zugängliches Intranet und nutzen dieses sowohl für den Fachaustausch, als auch als Plattform für Wissensmanagement. Sämtliche Informationen werden hier - gut sortiert - kommuniziert und ggf. diskutiert. Jede/-r Mitarbeiter/-in informiert sich tagesaktuell über neue Entwicklungen, akute Fälle (die sich ev. erneut melden), aufkommende Fachfragen, etc. Alle sind angehalten, den Fachdiskurs durch eigene Expertise zu bereichern und den Austausch gewinnbringend zu mitzugestalten.

Ein weiteres besonderes Format sind teaminterne Schulungen. Wir verfügen alle über jahrelange Erfahrung im Arbeitsfeld und bringen ganz unterschiedliche thematische Schwerpunkte und Kompetenzen ein. Dieser „Schatz“ wird für die gemeinsame Qualitätsentwicklung nutzbar gemacht. Ein zentraler Fokus lag in den zurückliegenden Monaten in der fachlichen Unterstützung der Fachkräfte im Umgang mit der wissenschaftlichen Begleitung und dem Forschungsvorhaben.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt zudem in der Aufbereitung von Wissen:

Wir recherchieren und exzerpieren Fachliteratur und externe Forschungsstudien und erstellen daraus abgeleitete (und auch aus den empirischen Erkenntnissen unserer eigenen Forschung) methodische Handlungsdirektiven und theoretische Grundlagenkonzepte für die telefonische Beratungstätigkeit. Dazu gehört auch die qualitativ-methodische Auswertung, Verlaufsanalyse und Aufbereitung von Einzelfallstudien und Fallvignetten aus der telefonischen Beratung zu internen Reflexions- und Fortbildungszwecken.

Wir erstellen, verwalten und aktualisieren zudem themenbezogene Memoranden und Kompendien für die telefonische Beratung von Betroffenen und generieren themenfeldbezogene Forschungsfragen.

2.3.2 Qualitätsentwicklung und -sicherung externer Angebote

Sexueller Missbrauch ist ein Thema, welches in besonderem Maße Unsicherheiten bei Fachkräften und anderen professionell tätigen Menschen hervorruft. Das liegt in der besonderen Dynamik des Themas begründet und erfordert vor diesem Hintergrund auch eine besondere Aufmerksamkeit und Fachkompetenz. Viele Institutionen nehmen Kinderschutz sehr ernst und sind intensiv mit der Frage der konkreten Umsetzung beschäftigt. Einige arbeiten bereits seit vielen Jahren zum Thema. Andere setzen originär ganz andere Aufträge um, wollen aber den Kinderschutz ebenso berücksichtigen und brauchen dabei mehr oder weniger viel Unterstützung.

Was machen wir konkret?

Sehr konkret haben wir die Qualitätssicherung und -weiterentwicklung der digitalen Adress-Datenbank des „Hilfeportal Sexueller Missbrauch“ bezogen auf die Beratungsstellen und den Bereich „Hilfe für Flüchtlinge“ übernommen. Die Datenbank stellt einen umfassenden Datensatz von Hilfemöglichkeiten bundesweit bereit. Sie basiert auf der Datenbank, die N.I.N.A. bereits vor Übernahme des Hilfetelefon aufgebaut und zu internen Zwecken genutzt hat.

Im Jahr 2015 hat N.I.N.A. in enger Abstimmung mit dem Arbeitsstab des UBSKM und der Agentur WEDO umfangreiche formal-strukturelle und auch inhaltliche Weiterentwicklungen am Hilfeportal realisieren können.

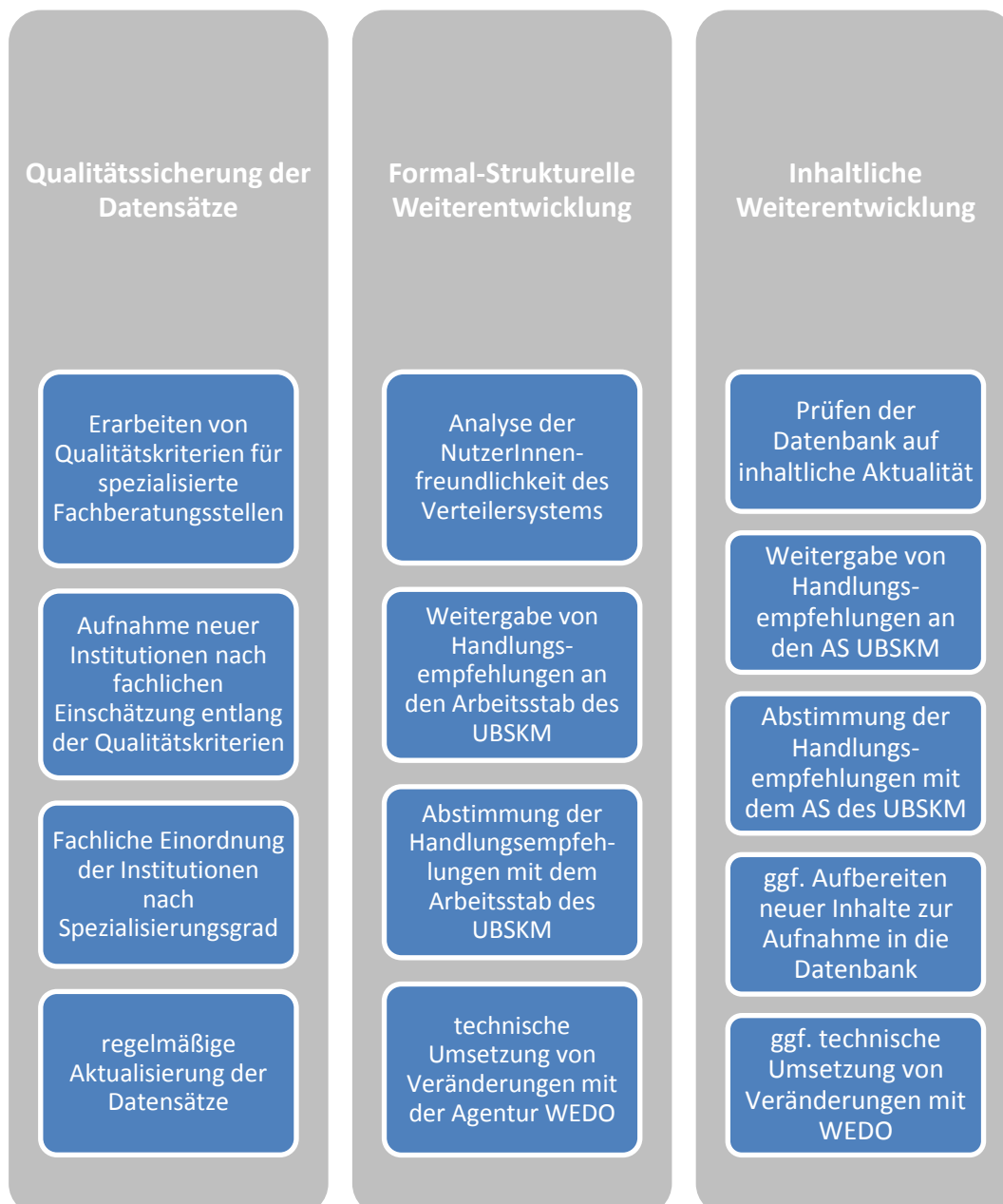
Schwerpunkte waren - auf Empfehlung von N.I.N.A. - die formal-strukturelle Verbesserung der Nutzer- und Nutzerinnenfreundlichkeit im Bereich der Beratungsstellen sowie die inhaltliche Ausweitung des Hilfeportals auf das Thema „Hilfe für Flüchtlinge“ angesichts der gesellschaftspolitischen Veränderungen und bereits damals absehbar weiter steigende Anzahl traumatisierter Flüchtlinge.

Im Ergebnis ergaben sich folgende Neuerungen: Die Beratungsstellen werden durch N.I.N.A. gesichtet und fachlich nach Spezialisierungsgrad eingeordnet. Die fachliche Priorisierung erfolgt intern und die Nutzerinnen und Nutzer sehen automatisch an erster Stelle die auf sexuellen Missbrauch spezialisierten Beratungsstellen. Jeweils nachfolgend erscheinen die allgemeinen Beratungsstellen, die zu verschiedenen Themen beraten und dabei auch über eine Expertise zu sexueller Gewalt verfügen (z. B. eine eigene Abteilung dazu haben), gefolgt

von allgemeinen Beratungsstellen, denen gerade im ländlichen Raum eine große Bedeutung zukommt.

Zudem existiert nun zusätzlich zu den Beratungsstellen eine Kategorie „Hilfe für Flüchtlinge“, um entsprechende Unterstützungsangebote über das Hilfeportal zu kommunizieren. N.I.N.A. hat das Konzept hierfür entwickelt und mittels einer bundesweiten Recherche sämtliche Institutionen in die Datenbank aufgenommen, die sich auf die Unterstützung und Beratung von Flüchtlingen, und Folteropfern konzentrieren und therapeutische Angebote zur Trauma-Bewältigung vorhalten.

Die Qualitätssicherung der Datenbank umfasst konkret folgende Vorgänge:



Ein weiteres Angebot, welches wir fachlich im Rahmen von externer Qualitätssicherung begleiten ist die Weiterentwicklung und Pflege der Literaturdatenbank des AS UBSKM. Basierend auf unserer eigenen Recherche und Aufbereitung externer Fachliteratur und Forschungsstudien (siehe auch unter 2.3.1) leiten wir Empfehlungen für die veröffentlichte Literaturliste ab. Zudem bewerten wir (fachliche-wissenschaftlich) sämtliche Veröffentlichungen, die der AS UBSKM beabsichtigt auf die Literaturliste aufzunehmen. Regelmäßige Treffen mit dem AS UBSKM ermöglichen eine kontinuierliche Pflege und Ausweitung der Datenbank im Sinne der Nutzerinnen und Nutzer.

2.4 Wir arbeiten in Gremien und Netzwerken

Veränderungen brauchen Menschen, die sich dafür einsetzen und Richtungen vorgeben. Der Schlüssel zum Erfolg liegt dabei in der Kraft Vieler – so auch im Bereich des sexuellen Missbrauchs an Mädchen und Jungen. Kinderschutz geht alle an. Ganz unterschiedliche Professionen sind gefordert und müssen auf allen Ebenen erfolgreich miteinander kooperieren – sowohl in der Praxis, als auch in anderen Bereichen, wie z.B. der Wissenschaft und der Politik.

Sowohl auf Landes- als auch Bundesebene ist N.I.N.A. in verschiedene Gremien und Netzwerke zum Thema sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen eingebunden. Ziel ist der gemeinsame Fachaustausch und Weitergabe von Wissen, die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung von Angeboten sowie intensive Lobbyarbeit für das Thema sexueller Kindesmissbrauch, welches kontinuierlich in den gesellschaftspolitischen Diskurs eingebracht werden muss, um Veränderungen zu erwirken. Die Zusammenarbeit in Gremien und Netzwerken ist eine sehr gute Möglichkeit, Herausforderungen zu erkennen, Expertise einzubringen, Ideen zu diskutieren und Lösungsansätze zu entwickeln.

Was machen wir konkret?

Wir geben unser Wissen in den Gremien weiter und entwickeln aus dem Austausch heraus Ideen zur Veränderung: Wir beteiligen uns aktiv am Fachdiskurs, bringen drängende Fragen ein und erarbeiten kooperative Lösungsansätze. Wir vertreten die Interessen derjenigen, mit denen wir telefonieren und für deren Verbesserung der Situation wir uns einsetzen wollen. Unsere Aktivitäten verfolgen zu jedem Zeitpunkt das Ziel, (politische und strukturelle)

Veränderungen im Sinne von Betroffenen anzustoßen und den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt maßgeblich zu verbessern.

Im Jahr 2015 arbeiteten wir in folgenden Gremien, Netzwerken und Arbeitsgruppen:

- ❖ Bund-Länder-AG BMFSFJ
- ❖ Steuergruppe Hilfetelefon Forschung UBSKM
- ❖ AK Sexuelle Gewalt Schleswig-Holstein (Koordination „Der Paritätische Schleswig-Holstein“)
- ❖ Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V.
- ❖ Arbeitstreffen digitale Medien (mit Juuuport - Die Selbstschutz-Plattform von Jugendlichen für Jugendliche)

2.5 Wir beraten Politik, Verwaltung und Wissenschaft

Dieser Bereich ist von besonderer Bedeutung. Der enge Kontakt zu Ministerialverwaltung und Wissenschaft ermöglicht eine unmittelbare Einflussnahme auf ggf. auch politische Entscheidungsprozesse. Wir können unsere Expertise sehr konkret einbringen und freuen uns, mit unseren Erkenntnissen und unserem Erfahrungswissen auf steuernder Ebene Gehör zu finden und wirksam zu sein.

Derzeit stehen folgende Kooperationen im Zentrum:

- Zusammenarbeit mit dem Arbeitsstab des UBSKM
- Zusammenarbeit mit den Geschäftsstellen der Fonds

2.5.1 Zusammenarbeit mit dem Arbeitsstab des UBSKM

Für unsere Arbeit am Hilfetelefon ist der regelmäßige Austausch über aktuelle Entwicklungen ausgesprochen wichtig. Nur so können wir die Qualität unserer Beratungen gewährleisten, insbesondere wenn sich Ratsuchende mit Informationsanfragen an uns wenden.

Die enge Kooperation mit dem Arbeitsstab des UBSKM - unserem Zuwendungsgeber – verfolgt darüber hinaus ein weiteres Ziel: die Beratung des Unabhängigen Beauftragten in

politischen Entscheidungsprozessen. Für seine Arbeit ist der UBSKM darauf angewiesen, Erfahrungen von Betroffenen, Angehörigen und Fachkräften zu hören und ihre Botschaften an die Politik zu verstehen. Aufgrund der besonderen Nähe zur Zielgruppe ist N.I.N.A. in besonderem Maße prädestiniert, mit professionellem Background gewissermaßen die Rolle des Sprachrohrs zu übernehmen.

Wir sind die einzige Fachberatung zu sexuellem Missbrauch, die bundesweiten Kontakt zu Betroffenen, Angehörigen und Fachkräften hat. Wir kennen die Themen und wissen um drängende Fragen und Herausforderungen. Gleichzeitig können wir diese aufgrund unserer besonderen Rolle (siehe unter 1.3) in die gesellschaftspolitischen Diskurse einordnen und entsprechend gewichten.

Was machen wir konkret?

Einmal im Monat finden Steuerungstreffen auf Leitungsebene statt. Im Rahmen der Steuerung werden sämtliche organisatorischen und inhaltlichen Fragen zum Hilfetelefon, zum Hilfeportal und zum Forschungsvorhaben abgestimmt. Zudem steht immer auch der Austausch über aktuelle (vor allem auch politische) Geschehnisse im Themenbereich auf der Agenda.

Unabhängig von der Steuerung erfolgen kurzfristige Abstimmungen via E-Mail und Telefon. Hierzu zählen auch inhaltliche Zuarbeiten und Textentwürfe für politische Stellungnahmen, Pressemitteilungen, Anschreiben oder andere Aktivitäten des UBSKM, wie zum Beispiel für die Checkliste Mindeststandards zum Schutz von Kindern in Flüchtlingsunterkünften.

Wir beraten den UBSKM zu verschiedenen Fragestellungen, die den aktuellen Diskurs betreffen und unterstützen sowohl mit Erfahrungswissen, als auch empirischen Ergebnissen. Wir geben unser Feedback zu thematischen Schwerpunktsetzungen und Vorgehensweisen und sprechen Empfehlungen aus. Zu ausgewählten Arbeitsbereichen erfolgt regelmäßiger Fachaustausch in unterschiedlichen Formaten. Hierzu zählen das Forschungsvorhaben Hilfetelefon, die Qualitätsentwicklung der Datenbank im Hilfeportal sowie die Pflege der Literatur- und Mediendatenbank.

Einmal im Jahr erstellt N.I.N.A. einen umfassenden Sachbericht für den Zuwendungsgeber. Sämtliche Arbeitsbereiche werden darin abgebildet und intern evaluiert mit dem Ziel, ggf. nachzusteuern und bei Bedarf neue Schwerpunkte in der Arbeit zu definieren.

2.5.2 Zusammenarbeit mit den Geschäftsstellen der Fonds

Seit Übernahme des Hilfetelefons nimmt N.I.N.A. auch sämtliche Anrufe entgegen, die über die Infotelefone des Fonds Heimerziehung und Fonds Sexueller Missbrauch eingehen. Es gibt kontinuierlichen Abstimmungsbedarf zwischen N.I.N.A. und den beiden Geschäftsstellen der Fonds – aktuell insbesondere vor dem Hintergrund der Verlängerung des EHS. Hinzu kommt punktuell der Austausch zu Einzelfällen, die einer besonderen Klärung bedürfen.

Was machen wir konkret?

Wir beraten die Antragsstellenden zu allen allgemeinen Fragen des EHS, geben unsere Erfahrungen aus den Beratungen an die Geschäftsstelle weiter, klären Anliegen und offene Punkte im direkten Kontakt, sprechen Empfehlungen hinsichtlich der Antragsbearbeitung und Weiterentwicklung der Fonds aus und informieren unser Fachkräfteteam regelmäßig über Neuerungen andere Entwicklungen im Geschäftsbereich.

Es hat sich als ausgesprochen sinnvoll erwiesen, dass N.I.N.A. die bundesweite Fonds-Beratung übernimmt. Wir sind beratungserfahren im Kontakt mit den Anrufenden, die mehrheitlich komplex traumatisiert sind und neben der reinen Informationsanfrage häufig auch ein Beratungsanliegen mitbringen. Bei aller Freude über die Chance auf Anerkennungsleistungen, stellt das Antragsverfahren für viele Betroffene eine sehr große Belastung dar. Nicht selten dekompensieren die Anrufenden während des Gesprächs. Es gilt, das Risiko von Re-Traumatisierungen und Trigger-Situationen durch professionelle Beratung therapeutisch erfahrener Fachkräfte zu minimieren.

2.6 Wir qualifizieren uns und entwickeln uns weiter

Kein konkretes Angebot nach außen - gleichwohl aber nicht minder wichtig - ist unsere eigene Qualifizierung, die Weiterentwicklung unseres Portfolios und damit verbunden auch die Reflexion und ggf. Anpassung unserer Organisationsstruktur.

Wir sind in Bewegung. Wir wachsen. Wir übernehmen neue Aufgaben- und Themengebiete. Und wir müssen uns verändern, um den Anforderungen gerecht zu werden. Es geht darum, hohe Qualität in der Arbeit zu gewährleisten, Arbeitsabläufe zu optimieren sowie ein gutes und produktives Betriebs- und Arbeitsklima herzustellen:



Was machen wir konkret?

Einmal im Monat finden gemeinsame Teamsitzungen und extern moderierte Fallsupervisionen in Berlin statt. Die Geschäftsleitung nimmt vom Team losgelöste Einzelsupervision in Anspruch, was bei Bedarf auch allen anderen Mitarbeitenden ermöglicht wird.

Die fachliche Weiterentwicklung und Qualifizierung der Mitarbeitenden erfolgt zudem durch

- ❖ die Teilnahme an (externen) Fort- und Weiterbildungen, Kongressen, Tagungen und Fachgesprächen,
- ❖ die kontinuierlich Information über aktuelle Entwicklungen und Geschehnisse im Themenbereich,
- ❖ teaminterne Schulungen zu ausgewählten Themen- und Arbeitsbereichen

- ❖ gezielte Fortbildungen durch externe Referentinnen und Referenten im Rahmen von Teamklausuren.

In regelmäßigen Abständen führt die stellvertretende Geschäftsleitung vertrauliche Personalgespräche. Inhalt dieser Gespräche ist unter anderem die Auseinandersetzung mit Qualifizierungswünschen und -bedarfen. Im Mittelpunkt steht jedoch der konstruktive Austausch über die Qualität der Arbeit.

Qualitätssicherung erfolgt zudem durch wöchentliche Jour-Fixe mit den festangestellten Mitarbeitenden – durchgeführt durch die Leitung und Geschäftsführung. Im Jour fixe werden gemeinsam aktuelle Arbeitsvorgänge reflektiert und priorisiert.

Zu den wesentlichen Veränderungen im Jahr 2015 zählen die neuen Berliner Büroräume. Zuvor hat das Hilfetelefon die Räume von „Innocence in danger“ mitgenutzt. Das hatte auf der einen Seite den Vorteil der gemeinsamen Fachlichkeit und entsprechender Austauschmöglichkeiten zwischen den Mitarbeitenden beider Vereine. Auf der anderen Seite wurde deutlich, dass Beratungsarbeit am Telefon andere Rahmenbedingungen erfordert, wie z.B. mehr Ruhe, eine größere Anzahl an Telefonplätzen und einen geeigneten Raum für Teamsitzungen und Konferenzen.

Auf diesen Bedarf wurde reagiert: Seit August 2015 gibt es eigene Räume in Berlin mit fünf Telefonplätzen und einem größeren Seminarraum für Teamsitzungen, Teamtage und Supervision.

3 Erfahrungen und Ergebnisse

Die Erfahrungen und Ergebnisse des Jahres 2015 lassen sich quantitativ und qualitativ beschreiben.

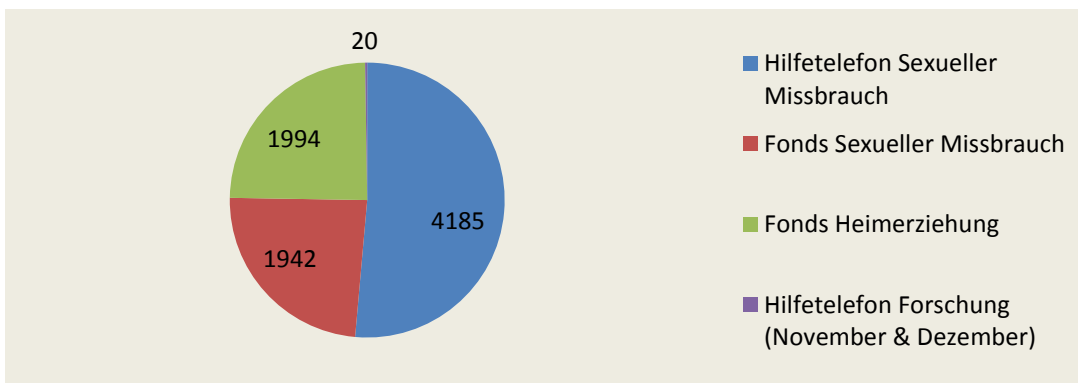
3.1 Zahlen; Daten, Fakten

Insgesamt wurden über die vier kostenfreien und bundesweiten Nummern des Hilfetelefons („Hilfetelefon Sexueller Missbrauch“, „Fonds Sexueller Missbrauch“, „Fonds Heimerziehung“, „Hilfetelefon Forschung“) von Januar bis Dezember 6.550 Gespräche geführt.

Die Anzahl der Anrufversuche während der Beratungszeiten liegt bei 8.141. Davon erfolgten 4.185 Anrufe über das Hilfetelefon Sexueller Missbrauch, 1.994 Anrufe über den „Fonds Heimerziehung“, 1.942 Anrufe über den „Fonds Sexueller Missbrauch / EHS“ und 20 über das „Hilfetelefon Forschung“ (freigeschaltet im November 2015).

Anrufversuche während der Beratungszeiten

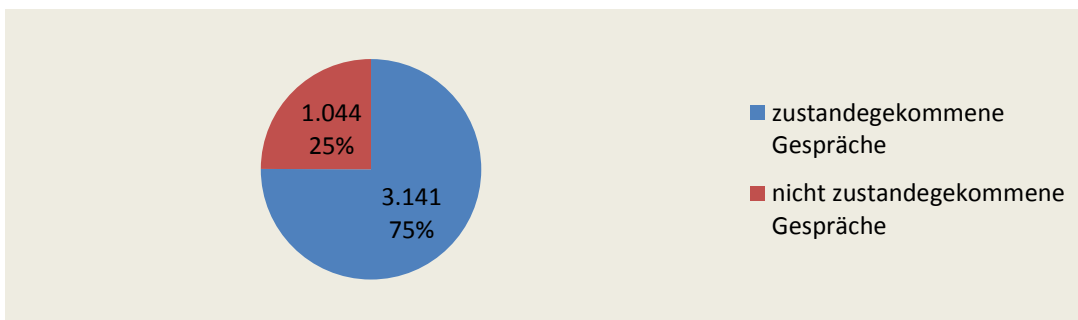
Gesamt: 8.141



Von den 4.185 Anrufversuchen, die während der Beratungszeit am Hilfetelefon Sexueller Missbrauch eingingen, konnten 3.141 bedient werden.

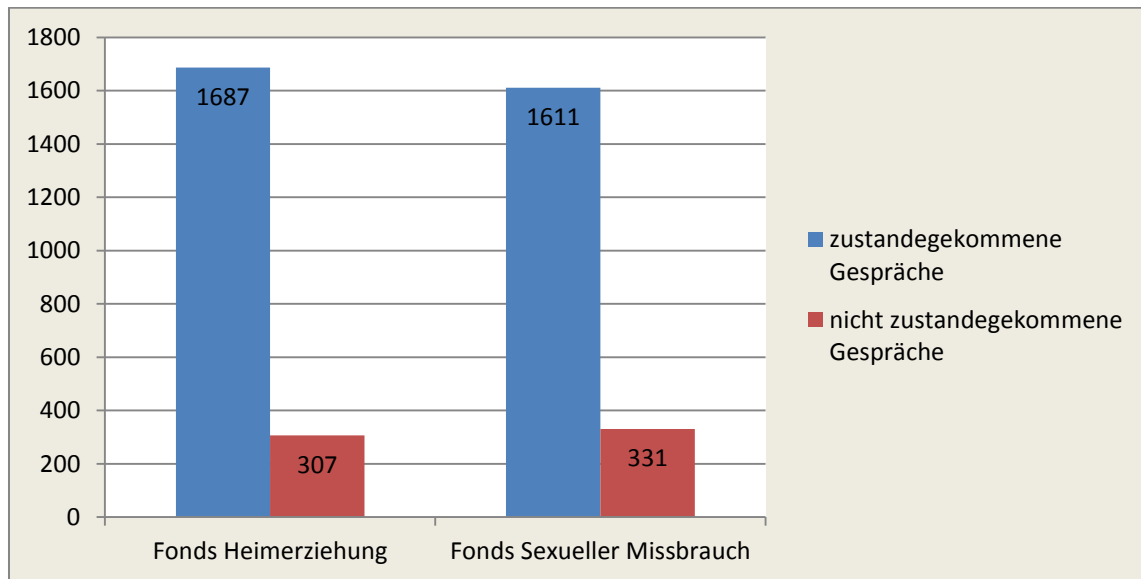
Anrufe am Hilfetelefon während der Beratungszeit

Gesamt: 4.185



Die prozentuale Verteilung angenommener Anrufe über den „Fonds Sexueller Missbrauch“ und den „Fonds Heimerziehung“ ist vergleichbar. Von den 1.994 Anrufversuchen über den Fonds Heimerziehung konnten 1.687 Anrufe angenommen werden. Das entspricht 85 % der Anrufversuche. Von den 1.942 Anrufversuchen über den Fonds Sexueller Missbrauch wurden 1.611 Anrufe entgegen genommen. Das entspricht 83 %:

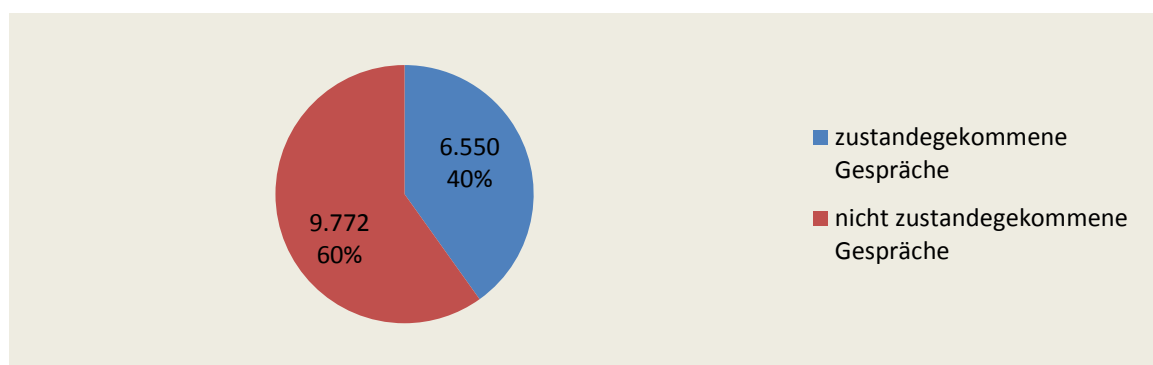
Anrufe über die Fonds-Nummern 2015



Das gesamte Anrufaufkommen im Jahr 2015 - sprich alle Anrufversuche innerhalb und außerhalb der Beratungszeiten – liegt deutlich höher: Insgesamt 16.322-mal wurden die vier Nummern von hilfeschenden Betroffenen sowie Müttern, Vätern und anderen Bezugspersonen von Mädchen, Jungen und erwachsenen Betroffenen angewählt. Dazu gehören alle Beratungsgespräche, Informationsgespräche, sonstige angenommene Gespräche und nicht zustande gekommene Gespräche.

Anrufaufkommen im Jahr 2015

Gesamt: 16.322



Auch der schriftliche Beratungsbedarf war hoch und liegt im Jahr 2015 bei 452 Briefe per E-Mail und postalisch. Über den UBSKM wurden 288 Schreiben zur Vorbereitung eines Antwortentwurfes an das N.I.N.A.-Team weitergeleitet. Direkt bei N.I.N.A. und dem Hilfetelefon gingen 164 E-Mails ein (mail@nina-info.de und beratung@hilfetelefon-missbrauch.de). Hinzu kommen 1101 Anfragen Jugendlicher und junger Erwachsener über www.save-me-online.de.

3.2 Eine Auswahl an Beratungsanfragen

Eine kleine Auswahl der Vielfalt der Beratungsthemen mit denen sich die Anrufenden an das Team des Hilfetelefons wenden:

„Meine Tochter kam vorgestern vom Umgangskontakt mit ihrem Vater nach Hause. Sie war ganz apathisch. Das war sie aber auch schön öfters nach den Wochenenden. Dann hat sie sich auf das Sofa gelegt, ihre Hose ausgezogen und ihr Finger in die Scheide gesteckt. Als ich sie darauf ansprach, sagte sie „Papa macht das auch. Er meint, meine Scheide ist falsch.“ Ich habe erstmal meine Eltern angerufen. Dann sind wir zusammen ins Krankenhaus gefahren und zur Polizei. Es gibt keine Verletzungen oder Spermaspuren – aber die Scheide ist gerötet. Sexueller Missbrauch ist nicht nachzuweisen, aber auch nicht auszuschließen sagen sie. Die Polizei hat mir gesagt, dass die Anzeige vermutlich nichts ergeben wird. Eine Dreijährige werden sie nicht befragen und die Beweislage ist schlecht. Sie meinen auch, dass der Vater nun wahrscheinlich sagen wird, dass ich meine Tochter manipulierte. Die Umgangskontakte werden wahrscheinlich weiterhin stattfinden. Was soll ich denn jetzt tun. Ich kann meine Tochter doch unmöglich wieder dorthin schicken?“

Mutter einer Dreijährigen

„Können Sie mich duzen? Ich bin 15 Jahre alt. [PAUSE] Ich weiß nicht, wie ich eigentlich anfangen soll. Ich schäme mich. [PAUSE]. Ich weiß nicht, ob das eigentlich Missbrauch ist. [PAUSE]. Ich sitze im Rollstuhl. An unserer Schule gibt es auch Pflegerinnen und Pfleger. Eine hilft mir immer, wenn ich auf die Toilette muss. Einmal war auf einmal ihr Finger in meiner [PAUSE] ... also in meiner Scheide. Ich habe das meinen Eltern gesagt. Die meinen, dass Frauen nicht missbrauchen. Stimmt das? [Weinen] Sie hat mir gestern nochmals an der

Scheide wehgetan. Ja – eine Vertrauenslehrerin haben wir. Aber ich habe irgendwie Angst. dass ich in der Schule blöd dastehe – als Lügnerin oder so. Vielleicht ist es auch Quatsch“

Betroffene 15-Jährige

„Vielleicht können Sie uns weiterhelfen. Ich bin Sozialpädagogin an einer Grund- und Gemeinschaftsschule. Zwischen Kindern an unserer Schule gab es sexuellen Missbrauch ... auf jeden Fall Übergriffe. Die Mutter des neunjährigen betroffenen Mädchens hat uns davon berichtet. Die Übergriffe sind zu Hause passiert. Also in der Nachbarschaft. Scheinbar in einem Baumhaus. Es war wohl sehr massiv. Das Mädchen ist sehr verstört seitdem. Sie hat große Angst, will nicht mehr auf den Schulhof, spricht eigentlich kaum noch. Die Mutter bringt und holt sie jeden Tag, weil sie nicht mit dem Bus fahren will. Im Bus sitzen auch die beiden Jungen – also die Täter sozusagen. Die Mutter wirkt sehr belastet und überfordert. Und wir wissen nicht so wirklich, wie wir das Thema aufgreifen können und auch müssen. Was, wenn auch hier Übergriffe passieren? Die Mütter der beiden Jungen interessieren sich nicht.“

Lehrerin einer Grund- und Gemeinschaftsschule

„Ich habe komische Nacktbilder von mir gemacht – mit Brille auf meinem (...) und so. Die hab ich aus Spaß ´nem Kumpel geschickt. Der hat das dann aber irgendwie auch nochmal weitergeleitet. Er dachte, dass mir das nichts ausmacht. Hab ich auch zu ihm gesagt. Aber ich hab jetzt echt irgendwie n sch(...) Gefühl, weil ich nicht weiß, wer die Bilder noch gesehen hat.“

17-Jähriger über save-me-online.de

„Können Sie mir Materialien zuschicken? Ich bin Referendarin an einem Gymnasium und ich möchte an unserer Schule gerne Präventionsangebote machen. Ich brauche aber eigentlich erstmal Informationen. Noch weiß ich gar nicht, wo ich anfangen soll. Wir haben Prävention bisher noch gar nicht verankert und müssen wirklich bei „Null“ anfangen.“

Lehrerin

„Mein Sohn war am vorletzten Wochenende bei mir. Wir haben zusammen gebadet. Dann hat er mir an den Penis gefasst und so etwas gesagt wie, Du magst das doch. Das findest du schön, oder“. Dann hat er mir erzählt, dass der Großvater [Vater der Mutter] ihm in die Unterhose fassen würde. Ich habe ihn gebeten, das nochmal zu sagen und habe die Situation mit dem Handy aufgenommen. Dann habe ich mich mit der Mutter in Verbindung gesetzt. Sie war erst alarmiert, dann hat sie den Vorfall bagatellisiert und ist sofort zu ihren Eltern gefahren. Anschließend hat sie mich angerufen und behauptet, dass ich der Täter wäre. Das habe angeblich unser Sohn zu ihr gesagt. Ich war auch schon bei einer Beratungsstelle hier im Ort, habe von dort aber nur ganz vage Empfehlungen bekommen. Das hilft mir nicht weiter. Sie haben auch gesagt, dass ich keine Tonaufnahmen hätte machen dürfen. Ist das so?“

Vater eines Sechsjährigen

„Ich habe schon in frühester Kindheit schweren sexuellen Missbrauch durch meine eigene Mutter erfahren. Nun habe ich eine Talkshow gesehen. Da wurde ihre Nummer eingeblendet. Bei uns zu Hause war alles schrecklich. Wir sind in sehr ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, mit ständiger Prügel bei geringen Vergehen, Vernachlässigung und massiven sexuellen Missbrauch. Ich wurde schon als Kleinkind für ihre Befriedigung missbraucht. Sexuelle Übergriffe waren an der Tagesordnung bis ich 19 Jahre alt war. Mein Vater wusste davon. Der hat aber nichts gemacht.

Das war gar nicht alles. Meine Eltern haben überhaupt nicht auf uns geachtet. Wir haben schon früh Alkohol und andere Drogen und immer wieder Medikamente bekommen. Ich war schon sehr früh alkohol- und schmerzmittelabhängig.

Tiefe Scham hat mein Leben begleitet und ich habe nie wirklich Hilfe erfahren. Ich brauche jemanden zum Reden. Ich habe Suizidgedanken. Die Erinnerungen kreisen ständig.“

Betroffener Mann, 42 Jahre alt

3.3 Fallbeispiel aus der Telefonberatung

Das folgende Fallbeispiel skizziert anhand einer exemplarischen Situation die Arbeitsweise der Mitarbeitenden am Hilfetelefon. Da sich im Jahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr

vermehrt auch Jugendliche beim Hilfetelefon gemeldet haben, wurde ein entsprechendes Beispiel aus dem Beratungskontext gewählt:

Eine Jugendliche meldet sich beim Hilfetelefon Sexueller Missbrauch. Nach längerem Schweigen und Phasen des Weinens gelingt es der Beraterin, einen Kontakt zu dem Mädchen aufzubauen. Es entsteht schnell der Eindruck, dass es sich um eine jugendliche Betroffene handelt. Sie erzählt wenig von selbst, antwortet aber auf geschlossene Fragen, so dass sich die Beraterin ein Bild von der Situation machen kann. Im weiteren Beratungsverlauf öffnet sich das Mädchen zunehmend. Es stellt sich folgende Situation dar:

Das Mädchen ist 13 Jahre alt. Sie wohnt zusammen mit ihrer Mutter und dem neuen Partner der Mutter in einer Großstadt in Sachsen. Die Mutter arbeitet im Schichtdienst und übernimmt sowohl Früh-, als auch Spät- und Nachtdienste. Diese Gelegenheiten nutzt der neue Partner der Mutter, um das Mädchen sexuell zu missbrauchen. Die Übergriffe finden inzwischen sehr regelmäßig statt. Die Mutter ahnt vermutlich nichts. Das Mädchen hat sehr große Angst, sich ihr anzuvertrauen, da ihr der Täter massiv droht und davon spricht, auch der Mutter Gewalt anzutun.

Das Mädchen meldet sich abends um 20.00 Uhr beim Hilfetelefon. Konkret fürchtet sie sich vor der anstehenden Nacht. Ihre Mutter wird nicht da sein und der neue Partner wird jeden Moment nach Hause kommen. Zudem stehen bald Ferien an. In dieser Zeit soll der Partner der Mutter auf sie aufpassen, da die Mutter selbst keinen Urlaub haben wird.

Die Beraterin beruhigt und bestärkt das Mädchen in ihrem Tun. Sie bestätigt sie darin, dass Hilfesuchen richtig ist, dass ihr das gut gelungen ist und dass der Partner der Mutter das nicht mit ihr machen darf. Dann wird das Gespräch sehr konkret. Die Beraterin am Telefon sucht gemeinsam mit dem Mädchen nach kurzfristigen Schutzmöglichkeiten. Das Mädchen gibt an, in ihrem privaten Umfeld keine Menschen zu haben, denen sie sich anvertrauen und zu denen sie gehen kann. Ihr fällt auch keine Freundin ein, die sie – zum Beispiel zunächst auch unter einem Vorwand – kontaktieren könnte, um dort erst einmal eine Nacht zu schlafen. Polizei und Jugendamt kommt für das Mädchen nicht in Frage. Sie hat große Angst vor dem, was dann passieren könnte und würde weder bei der Polizei, noch beim Jugendamt von dem sexuellen Missbrauch erzählen.

Vorstellbar ist für das Mädchen eine Kontaktaufnahme mit der spezialisierten Fachberatungsstelle vor Ort. Die Beraterin recherchiert für Sie die Telefonnummer und gibt ihr zudem nähere Informationen zum Angebot. Dabei wird deutlich, dass die Beratungsstelle auch nachts kontaktiert werden und das Mädchen – theoretisch – auch im angegliederten Frauenhaus in Obhut genommen werden könnte.

Das Mädchen hat dennoch große Angst, dort anzurufen. Um die Hemmschwelle zu senken und einen ersten Kontakt anzubahnen, meldet sich die Beraterin des Hilfetelefons (mit Zustimmung des Mädchens und während des Beratungsgespräches) über eine zweite Telefonleitung bei der

Fachberatungsstelle. Sie schildert in aller Kürze die Situation. Die Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle bestätigt, dass das Mädchen sich dort melden und unmittelbare Hilfe bekommen könnte. Sie nennt zudem ihren Namen, damit das Mädchen ggf. schon einmal weiß, wer ans Telefon gehen würde.

Zum Ende des Gesprächs am Hilfetelefon bekommt das Mädchen Informationen über save-me-online.de. Über diese Möglichkeit kann Sie sich – anders als am Hilfetelefon – mit immer der gleichen Beraterin austauschen.

Am Folgetag erfolgt ein Rückruf der Fachberatungsstelle bei N.I.N.A. Das Mädchen habe sich dort noch nachts gemeldet, aber den Hörer nach wenigen Minuten wieder aufgelegt. Sie vermuten, dass es ihr zu schnell ging und das Telefonat möglicherweise zu fordernd gewesen sei. Sie hätten ihr sehr nahe gelegt, direkt zu kommen. Das sei vielleicht zu viel gewesen. Die Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle nannte N.I.N.A. eine Ansprechperson und Mobilnummer ihrer Institution, die speziell für Jugendliche zuständig sei. Diese Angaben können an das Mädchen weitergegeben werden, wenn Sie sich nochmal melden sollte. Eine Beratung sei sehr niederschwellig möglich. Auch aufsuchende Arbeit ist denkbar. Das ginge auch direkt heute, wenn das Mädchen dies wolle.

Das Mädchen meldete sich ebenfalls – diesmal über save-me-online.de. Sie berichtete von ihrem Anruf bei der Frauenberatungsstelle, dass sie aufgelegt habe und dass es nachts erneut zu Übergriffen gekommen sei. Sie sei heute nicht in die Schule gegangen und sitze in der Bibliothek. Sie traue sich nicht mehr nach Hause. Die neuen Kontaktdaten der Fachberatungsstelle mit der direkten Durchwahl zu der Ansprechpartnerin für Jugendliche nahm sie nun gerne entgegen. Es folgten noch ein paar wenige E-Mails, in denen das Mädchen ermutigt und bestärkt werden konnte. In ihrer letzten E-Mail gab das Mädchen an, sich nun doch nochmal bei der Fachberatungsstelle melden zu wollen.

Es bleibt offen, wie sich die Situation entwickelt hat und ob es zu einem Kontakt kam. Das Mädchen hat sich nicht wieder bei save-me-online.de oder am Hilfetelefon gemeldet.

4 Schlussfolgerungen und Perspektiven

Das bundesweite, anonyme und kostenfreie Beratungsangebot wird von der Zielgruppe sehr gut angenommen und hat sich als festes Hilfsangebot zu sexuellem Missbrauch in Deutschland etabliert. Die Anrufenden sind dankbar für die Möglichkeit der unmittelbaren und niederschweligen Unterstützung. Vielen ist das Hilfesystem nicht vertraut und es ist wichtig, gemeinsam mit ihnen die Geschehnisse zu sortieren, weitere Schritte zu überdenken und Anlaufstellen vor Ort aufzuzeigen.

Die Telefonzeiten an fünf Tagen in der Woche (im Wechsel vor- und nachmittags) sind grundsätzlich gut gewählt. Es zeigte sich im Jahr 2015 jedoch, dass für viele Menschen insbesondere die Vormittage gut geeignet sind, sich an das Hilfetelefon zu wenden und Unterstützung zu suchen. Der Sonntag hat sich zunehmend als Tag mit den geringsten Anruhfahlen herausgestellt. Zudem wurde deutlich, dass sich gerade sonntags auch viele „Daueranrufende“ melden. Diese nutzen das Hilfetelefon sehr häufig zur Entlastung und Stabilisierung. Viele von ihnen müssen im Gespräch jedoch stark begrenzt werden. Sie benötigen therapeutische Unterstützung und diese kann auch durch fortlaufende Beratung am Hilfetelefon nicht kompensiert werden. Vor dem Hintergrund dieser quantitativen und auch qualitativen Auswertung der Telefonzeiten gibt es eine Veränderung der Telefonzeiten ab Mai 2016. Die Beratungszeiten sind dann immer montags, mittwochs und freitags von 9 bis 14 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 15 bis 20 Uhr.

Der Schwerpunkt wird im Jahr 2016 weiterhin darin liegen, die wissenschaftliche Begleitforschung in Kooperation mit dem Uniklinikum Ulm weiterzuentwickeln. Neben der konzeptionellen Begleitung der Forschung durch die Fachkräfte wird es nun vor allem auch darum gehen, das Hilfetelefon Forschung bekannt zu machen und für eine Teilnahme an der wissenschaftlichen Begleitstudie zu werben. Für diese strategischen Überlegungen wird die Kooperation zwischen N.I.N.A. e. V. und der Forschungsgruppe des Uniklinikums Ulm weiterhin bestehen bleiben, um einen schnellen Austausch zu ermöglichen und ggf. Anpassungen des Rasters vorzunehmen.

Insgesamt bleibt das Thema Öffentlichkeitsarbeit auch im Jahr 2016 zentral. Es ist geplant, das Booklet zu überarbeiten und um das Hilfetelefon Forschung zu erweitern. Zudem werden Postkarten mit Hinweis auf die Forschung gedruckt und gemeinsam mit dem UBSKM und dem Betroffenenrat über Möglichkeiten der weiteren Bekanntmachung beraten. Leider sind die Möglichkeiten der Werbung aufgrund mangelnder Ressourcen für diesen Bereich eher begrenzt. Umso interessanter sind die digitalen Möglichkeiten. Die Überarbeitung der Website hat sich dementsprechend sehr bewährt. Es gibt viele gute Rückmeldungen zur Internetpräsenz von Seiten der Anrufenden. Ausbaufähig ist im Jahr 2016 der Bekanntheitsgrad von N.I.N.A. e. V. in den sozialen Netzwerken, wie z. B. Facebook.

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch, Jahresbericht 2015, N.I.N.A. e. V.

Interessant wird sein, die Kooperationsmöglichkeiten mit der Unabhängigen Aufarbeitungskommission in den Blick zu nehmen. Angedacht wurde bereits eine Übernahme der Telefonberatung für diesen Bereich.

Kiel, den 30.11.2016

Silke Noack, Tanja von Bodelschwingh